

Lux lucet in Tenebris Band III:

Der Tag des Herrn

Martin Dietschreit

Gewidmet den Menschen, die prüfen was
gesagt wird und nicht blind dem Narrativ
nachlaufen

Impressum

Copyright: Martin Dietschreit

Jahr: 2025

ISBN: 9798312958201

Selfpublishing-Portal: Kindle Direct Publishing

Gedruckt von Amazon

Das Werk einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verfassers unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort: Warum ist dieses Büchlein wichtig?..	4
Teil 1: Die Bedeutung des Sabbat.....	9
Die Sieben-Tage-Woche.....	9
Was lehrt die Bibel über den Sabbat?.....	13
Das ewige Zeichen.....	18
Teil 2: Geschichtliche Entwicklung.....	27
Der Sabbat im historischen Israel.....	27
Die Urchristen.....	33
Die dunkle Zeit.....	47
Vom alten Europa in die neue Welt.....	62
Das 20. Jahrhundert.....	67
Die letzten Stunden.....	74
Der Mensch bleibt sich selbst treu.....	80
Teil 3: Der Sabbat steht fest.....	86
Die unumstößliche Wahrheit.....	86
Kolosser 2, 16.....	91
Ignoranz.....	96
Rom war's.....	101
Die Bresche vermauern.....	113
Schlusswort.....	120
Quellenverzeichnis.....	123

Vorwort: Warum ist dieses Büchlein wichtig?

In den ersten beiden Werken dieser Reihe haben wir die zwei Kernthemen behandelt, wieso der fundamentale Protestantismus die einzig sinnbringende Lebensweise auf dieser Welt ist und auf welcher Basis dieser aufbaut, nämlich dem Wort Gottes, der Bibel. Wir haben erkannt, dass hierbei nicht jede Bibel als gleichwertig zu betrachten ist, da die Mächte der Finsternis daran bestrebt sind, dieses Wort zu unterdrücken und zu verfälschen, wo es nur geht.

Doch nicht nur die Bibel ist der Verfälschung ausgesetzt. Durch Praktiken und Gesetze wird die Christenheit seit Jahrhunderten, nein seit zweitausend Jahren mit Irrlehre durchzogen, wie es Johannes bereits in seinem ersten Brief formuliert:

„Kinder, es ist die letzte Stunde! Und wie ihr gehört habt, daß der Antichrist kommt, so sind jetzt viele Antichristen aufgetreten; daran erkennen wir, daß es die letzte Stunde ist. Sie sind von uns ausgegangen, aber sie waren nicht von uns; denn wenn sie von uns gewesen wären, so wären sie bei uns

geblieben. Aber es sollte offenbar werden, daß sie alle nicht von uns sind.“ -1. Johannes 2, 18 – 19

Diese Verfälschungen durchdringen die gesamte gesellschaftliche Ordnung. Lügen werden mit Lügen gestützt und mit der Wahrheit vermenget, sodass es schier unmöglich erscheint, Wahrheit von Lüge zu scheiden. Ohne die Schrift ist es sogar gänzlich ausgeschlossen, eine Unterscheidung herbeizuführen. Die Raffinesse kennt hierbei keine Grenzen. Man staunt im Gegenteil immer wieder über die Genialität, mit der die Menschheit in immer neue Irrwege geleitet wird, dass man manchmal am Verzweifeln ist, wie man dieser Übermacht trotzen soll. Doch dafür haben wir unseren Herrn, der uns in schweren Zeiten Mut und Ausdauer gibt, mit solchen Gegebenheiten fertig zu werden.

In diesem Büchlein wird unsere Untersuchung voranschreiten und wir werden uns den wichtigsten Tag der Bibel vornehmen. Den Tag des Herrn. Den Tag, an welchem Gott die Schöpfung nach vollendeter Arbeit genoss und sie für sehr gut befand. Warum ist das so wichtig, sich mit dem Sabbat zu beschäftigen? Nun, weit über 90 Prozent der heutigen Christen halten den Sabbat nicht mehr und es wurde an seine Stelle der Sonntag gesetzt. Dem Großteil der Christenheit ist nicht einmal

bewusst, dass dieser Sonntag unbiblisch ist, sodass man sich für den Augenblick noch auf die Gewissensfreiheit berufen kann. Sobald die Einführung von Sonntagsgesetzen die Heiligung des Sabbats am Ende der Zeit unterbinden werden, bekommen wir ein Problem. Denn ab jenem Zeitpunkt nimmt man bewusst oder unbewusst das Malzeichen des Tieres an, welches zur Verdammung der eigenen Seele führt.

„Und es bewirkt, daß allen, den Kleinen und den Großen, den Reichen und den Armen, den Freien und den Knechten, ein Malzeichen gegeben wird auf ihre rechte Hand oder auf ihre Stirn, und daß niemand kaufen oder verkaufen kann als nur der, welcher das Malzeichen hat oder den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.“

-Offenbarung 13, 16 – 17

Nun werden viele aufhorchen, womöglich sogar empört sein, wenn sie dies lesen, aber genau darum geht es beim Malzeichen des Tieres. Es geht um Anbetung und um die Anmaßung, das Gesetz Gottes verändert zu haben. Es geht darum, sich über die Autorität Gottes zu erheben und somit sich selbst an die Stelle Gottes zu setzen. Nicht der einfache Gläubige, sondern derjenige, der dies zu verantworten hat lechzt nach dieser Anbetung, denn

sein Neid ist der Auslöser des kosmischen Konfliktes gewesen. Sein Aufbegehren nach der Macht Gottes ist die Ursünde, die all das Leid verantwortet, was auf dieser Welt und auch im Himmel geschah und noch geschieht.

Der Tag des Herrn ist deshalb so wichtig, da er ein Sinnbild dessen ist, wer tatsächlich anbetungswürdig ist. Ist es die Doktrin des römischen Systems, welche den Sonntag, den „Dies Solis“ des „Sole Invictus“ also Mithras einführte oder ist es die Autorität der Schrift, die uns eindeutig besagt, dass der siebte und kein anderer Tag geheiligt und gesegnet wurde?

„Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte er von seinem ganzen Werk, das Gott schuf, als er es machte.“ -1. Mose 2, 3

Er hat diesem Tag eine besondere Ehre zuteil gebracht. Nicht willkürlich irgendeinem Tag, den ich alle sieben Tage einhalte, sondern dem siebten Tag, dem Sabbat.

Wir werden Schritt für Schritt analysieren, wie es zu diesem Disput kam, welche Interessen jeweils als treibende Kraft hinter den Agenden standen und welche Ziele verfolgt wurden. Wir werden erkennen, warum der Sabbat universell und nicht isoliert für ein

jüdisches Volk bindend ist. Ebenso werden wir sehen, dass alle Argumente, die eine Sonntagsheiligung zu rechtfertigen scheinen, biblisch unhaltbar sind und selbst die Argumente, die angeblich biblisch sind, nur auf menschlicher Interpretation fußen.

Hiermit lade ich euch ein, erneut die Reise in die Tiefen der Geschichte zu wagen und unseren Geist zu öffnen für eine biblisch fundierte Betrachtungsweise, die einzig Gott als Autorität zulässt.

Teil 1: Die Bedeutung des Sabbat

Die Sieben-Tage-Woche

Die Sieben-Tage-Woche ist ein fester Bestandteil unseres Kalendersystems, doch im Gegensatz zu Tagen, Monaten oder Jahren basiert sie nicht auf offensichtlichen astronomischen Zyklen. Während ein Tag durch die Erdrotation, ein Monat durch den Mondzyklus und ein Jahr durch den Erdumlauf um die Sonne definiert sind, scheint die Sieben-Tage-Woche keine direkte Entsprechung in der Natur zu haben. Dennoch hat sich dieser Rhythmus in vielen Kulturen weltweit etabliert.

Die Wurzeln der Sieben-Tage-Woche lassen sich bis zu den alten Babyloniern zurückverfolgen. Sie beobachteten, dass ein Mondzyklus etwa 29,5 Tage dauert und unterteilten diesen in vier Phasen zu je sieben Tagen, was grob den Mondphasen entspricht: Neumond, zunehmender Halbmond, Vollmond und abnehmender Halbmond. Diese Einteilung erleichterte es, den Verlauf der Zeit zu strukturieren und wichtige religiöse oder landwirtschaftliche Ereignisse zu planen. Auch die Zahl der damals bekannten Himmelskörper – Sonne, Mond und die fünf mit bloßem Auge

sichtbaren Planeten – summierte sich auf sieben, was der Sieben-Tage-Woche eine zusätzliche symbolische Bedeutung verlieh¹.

Im Judentum wurde dieser Rhythmus durch die Einführung des Sabbats weiter gefestigt. Gemäß der Schöpfungsgeschichte in der Bibel ruhte Gott am siebten Tag nach der Erschaffung der Welt und segnete diesen Tag als Ruhetag. Dieser religiöse Brauch beeinflusste später auch das Christentum und den Islam, wodurch die Sieben-Tage-Woche in großen Teilen der Welt verbreitet wurde.

Im Gegensatz zu den klar definierten astronomischen Zyklen für Tage, Monate und Jahre gibt es in der Natur keinen offensichtlichen Sieben-Tage-Rhythmus. Weder die Mondphasen noch die Bewegungen der Planeten oder andere natürliche Phänomene folgen einem Sieben-Tage-Muster. Dies wirft die Frage auf, warum sich die Sieben-Tage-Woche dennoch weltweit durchgesetzt hat.

Interessanterweise zeigen wissenschaftliche Studien, dass der menschliche Körper neben dem bekannten 24-Stunden-Rhythmus (zirkadianer Rhythmus) auch längeren Zyklen unterliegt. Einige Forschungen deuten darauf hin, dass es einen etwa siebentägigen Rhythmus gibt, der verschiedene

1 <https://www.timeanddate.de/kalender/wochentag/7-tage-woche>

physiologische Prozesse beeinflusst. Beispiele hierfür sind die Abstoßung von transplantierten Organen, die Schwankungen bestimmter Hormonspiegel und die Symptomatik bei bestimmten Krankheiten, die in etwa wöchentlichen Intervallen auftreten können. Dieser sogenannte "circaseptane Rhythmus" ist jedoch weniger gut verstanden als der zirkadiane Rhythmus, und es bedarf weiterer Forschung, um seine genauen Mechanismen und Ursachen zu klären².

Unabhängig von einem natürlichen Ursprung hat die Sieben-Tage-Woche eine tiefe kulturelle und soziale Bedeutung erlangt. Sie strukturiert das gesellschaftliche Leben, bestimmt Arbeits- und Ruhezeiten und ist in vielen religiösen Traditionen fest verankert. Der Sabbat im Judentum, der Sonntag im Christentum und der Freitag im Islam sind Beispiele dafür, wie der Sieben-Tage-Rhythmus in verschiedenen Glaubensrichtungen als heiliger Tag der Ruhe und Besinnung dient.

Im 16. Jahrhundert wurde in Spanien im Zuge der Einführung des Gregorianischen Kalenders die Idee einer Zehn-Tage-Woche diskutiert. Die Kalenderreform von 1582, angeordnet von Papst Gregor XIII. und umgesetzt von König Philipp II.,

2 <https://www.riffreporter.de/de/wissen/circaseptan>

ließ zehn Tage überspringen, um die Fehler des Julianischen Kalenders zu korrigieren. Während dieser Umstellung kam die Idee auf, die traditionelle Sieben-Tage-Woche durch eine Zehn-Tage-Woche zu ersetzen. Doch dieser Versuch scheiterte kläglich: Die Bevölkerung, tief verwurzelt in religiösen und sozialen Rhythmen, lehnte die Änderung ab. Besonders die katholische Kirche bestand auf der Beibehaltung des Sonntags als Ruhetag, was mit einem Zehn-Tage-Zyklus unvereinbar war. Letztlich blieb das System unverändert, doch die Idee einer reformierten Woche wurde später während der Französischen Revolution erneut aufgegriffen – ebenfalls ohne Erfolg. Die Sieben-Tage-Woche erwies sich als historisch und kulturell zu fest verankert, um durch künstliche Reformen ersetzt zu werden.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Sieben-Tage-Woche zwar keinen direkten natürlichen Ursprung hat, jedoch tief in historischen, kulturellen und möglicherweise biologischen Faktoren verwurzelt ist. Ihre universelle Akzeptanz und Beständigkeit zeugen von ihrer Bedeutung für die menschliche Gesellschaft und das individuelle Wohlbefinden.

Was lehrt die Bibel über den Sabbat?

Seit Jahrhunderten wird unter Christen debattiert, welcher Tag tatsächlich als der Tag des Herrn gilt. Während die Mehrheit der heutigen Christen den Sonntag als Ruhetag hält, gibt es eine bedeutende Minderheit, die den Sabbat – den siebten Tag der Woche – als den wahren Tag der Anbetung betrachtet. Doch was lehrt die Bibel tatsächlich darüber? Ist der Sabbat ein bloßes „jüdisches Gesetz“ oder ein universelles göttliches Prinzip? Und was bedeutet es überhaupt, einen Tag „heilig zu halten“?

Um diese Fragen zu beantworten, müssen wir uns direkt an das unfehlbare Wort Gottes wenden, denn nur hier finden wir die Wahrheit. Die meisten christlichen Traditionen behaupten, der Sabbat sei ein Gesetz, das erst mit Mose gegeben wurde und nur für Israel galt. Doch die Bibel zeigt eine völlig andere Realität. Bereits am Anfang der Schöpfung setzt Gott ein klares Zeichen:

„Und Gott hatte am siebten Tag sein Werk vollendet, das er gemacht hatte; und er ruhte am siebten Tag von seinem ganzen Werk, das er gemacht hatte. Und Gott segnete den siebten Tag und heiligte ihn, denn an ihm ruhte er von seinem ganzen Werk, das Gott schuf, als er es machte.“ -1. Mose 2, 2 – 3

Noch bevor es ein Volk Israel gab, noch bevor es eine Gesetzgebung auf dem Sinai gab, bestimmte Gott den siebten Tag als einen besonderen Tag. Hier sehen wir bereits, dass der Sabbat keine Erfindung des mosaischen Gesetzes ist, sondern tief in der Schöpfungsordnung verankert wurde. Gott selbst ruht an diesem Tag, segnet ihn und heiligt ihn – drei Dinge, die auf keinen anderen Tag der Woche zutreffen. Dass er diesen Tag heiligte, bedeutet, dass er ihn für einen bestimmten Zweck abgesondert hat. Es ist nicht der Mensch, der den Sabbat heilig macht, sondern Gott selbst hat dies bereits getan.

Später begegnen wir dem Sabbat wieder in den Zehn Geboten, als Gott am Sinai sein moralisches Gesetz gibt.

„Gedenke an den Sabbattag und heilige ihn! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun; aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun; weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der innerhalb deiner Tore lebt. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darin ist, und er ruhte am siebten Tag; darum hat der Herr den

Sabbattag gesegnet und geheiligt.“

-2. Mose 20, 8 – 11

Es ist bemerkenswert, dass dieses Gebot mit dem Wort „Gedenke“ beginnt. Es ist das einzige der Zehn Gebote, bei dem Gott ausdrücklich daran erinnert, dass es bereits besteht. Dies zeigt, dass es nicht erst in diesem Moment eingeführt wurde, sondern schon davor Gültigkeit hatte. Das Sabbatgebot ist zudem einzigartig unter den Geboten, da es als Brücke zwischen den ersten drei Geboten, die sich auf die Beziehung des Menschen zu Gott beziehen, und den letzten sechs Geboten, die sich auf die zwischenmenschlichen Beziehungen beziehen, fungiert. Es ist das einzige Gebot, das nicht mit einer Gebotsformulierung beginnt, sondern mit einer positiven Anweisung, etwas zu tun: „Heilige den Sabbattag.“

Viele behaupten, dass Jesus den Sabbat abgeschafft habe, doch die Evangelien zeigen das genaue Gegenteil.

„Und er sprach zu ihnen: Der Sabbat wurde um des Menschen willen geschaffen, nicht der Mensch um des Sabbats willen. Also ist der Sohn des Menschen Herr auch über den Sabbat.“ -Markus 2, 27 – 28

Jesus erklärt hier, dass der Sabbat nicht nur für Juden, sondern für die gesamte Menschheit geschaffen wurde. Er selbst ist der Herr des Sabbats, nicht des Sonntags. Zudem war es seine Gewohnheit, den Sabbat zu halten:

„Und er kam nach Nazareth, wo er erzogen worden war, und ging nach seiner Gewohnheit am Sabbattag in die Synagoge und stand auf, um vorzulesen.“ -Lukas 4, 16

Auch nach der Auferstehung Jesu gibt es keinen Hinweis darauf, dass die Apostel den Sabbat aufgegeben hätten. Im Gegenteil, sie hielten ihn weiterhin und lehrten ihn auch den Heiden.

„Als aber die Juden aus der Synagoge gegangen waren, baten die Heiden darum, daß ihnen diese Worte [auch] am nächsten Sabbat verkündigt würden. Nachdem aber die Synagogenversammlung sich aufgelöst hatte, folgten viele Juden und gottesfürchtige Proselyten dem Paulus und Barnabas nach, die zu ihnen redeten und sie ermahnten, bei der Gnade Gottes zu bleiben. Am folgenden Sabbat aber versammelte sich fast die ganze Stadt, um das Wort Gottes zu hören.“ -Apostelgeschichte 13, 42 – 44

Die Tatsache, dass Heiden den Sabbat hielten, ist ein starkes Indiz dafür, dass er keine rein jüdische Praxis war. Wenn Jesus oder die Apostel den Sabbat abgeschafft und durch den Sonntag ersetzt hätten, wäre dies eine der größten Veränderungen in der Anbetung Gottes gewesen. Doch nirgendwo in der Bibel finden wir eine solche Anweisung. Paulus selbst hielt weiterhin den Sabbat und predigte regelmäßig an diesem Tag:

„Er hatte aber jeden Sabbat Unterredungen in der Synagoge und überzeugte Juden und Griechen.“ - Apostelgeschichte 18, 4

Die Bibel ist auch klar darüber, wie der Sabbat zu heiligen ist. Gott gibt uns in Jesaja eine deutliche Anweisung:

„Wenn du am Sabbat deinen Fuß zurückhältst, daß du nicht an meinem heiligen Tag das tust, was dir gefällt; wenn du den Sabbat deine Lust nennst und den heiligen [Tag] des Herrn ehrenwert; wenn du ihn ehrst, so daß du nicht deine Gänge erledigst und nicht dein Geschäft treibst, noch nichtige Worte redest; dann wirst du an dem Herrn deine Lust haben; und ich will dich über die Höhen des Landes führen und dich speisen mit dem Erbe deines Vaters Jakob! Ja, der Mund des Herrn hat es verheißen.“ - Jesaja 58, 13 – 14

Hier wird deutlich, dass die Heiligung des Sabbats nicht nur bedeutet, an diesem Tag nicht zu arbeiten, sondern ihn aktiv als einen besonderen Tag der Gemeinschaft mit Gott zu betrachten. Der Sabbat soll eine Freude sein, ein Tag, an dem wir uns nicht mit weltlichen Sorgen beschäftigen, sondern unsere Gedanken auf den Schöpfer richten.

Zusammenfassend zeigt uns die Bibel eindeutig, dass der Sabbat keine menschliche Tradition oder ein alttestamentliches Relikt ist, sondern ein göttliches Gebot, das von der Schöpfung an Bestand hat. Es ist ein Zeichen zwischen Gott und seinem Volk, ein Tag der Ruhe, Anbetung und Heiligung. Jesus hielt den Sabbat, die Apostel hielten ihn und die Schrift gibt keinen einzigen Hinweis darauf, dass er abgeschafft oder durch den Sonntag ersetzt wurde.

Das ewige Zeichen

Der Sabbat ist mehr als nur ein Ruhetag oder eine Tradition, die über Generationen hinweg weitergegeben wurde. Die Bibel beschreibt ihn als ein Zeichen des Bundes zwischen Gott und seinem Volk, ein sichtbares Symbol der Zugehörigkeit und der Treue zu seinem Wort. Dieses Zeichen wurde von Gott selbst festgelegt und hat eine tiefgehende

geistliche Bedeutung, die weit über bloße Gesetzlichkeit hinausgeht. Es ist ein Ausdruck der Beziehung zwischen Schöpfer und Geschöpf, zwischen Gott und denen, die ihm folgen.

Bereits im Alten Testament stellt Gott den Sabbat als besonderes Kennzeichen seines Volkes heraus.

„Rede du zu den Kindern Israels und sprich: Haltet nur ja meine Sabbate! Denn das ist ein Zeichen zwischen mir und euch für alle eure [künftigen] Geschlechter, damit ihr erkennt, daß ich der Herr bin, der euch heiligt.“ -2. Mose 31, 13

Diese Worte offenbaren eine tiefere Dimension des Sabbats. Er ist nicht nur ein Tag der Ruhe, sondern auch ein Mittel, durch das Gottes Volk erkennen soll, wer Gott ist und welche Beziehung es zu ihm hat. Gott selbst erklärt, dass der Sabbat ein Zeichen zwischen ihm und seinem Volk ist, das durch alle Generationen hindurch bestehen bleibt. Dieses Zeichen dient dazu, Gott als denjenigen zu erkennen, der sein Volk heiligt – also von der Welt absondert, es für sich selbst bestimmt und es durch seinen Geist reinigt.

Der Sabbat ist damit nicht bloß ein äußerliches Ritual, sondern ein spirituelles Symbol. Er ist das sichtbare Erkennungsmerkmal derjenigen, die sich

Gott völlig anvertrauen und sein Gesetz als höchste Autorität anerkennen. Wer den Sabbat hält, bezeugt, dass er Gott als seinen Schöpfer und Herrn ehrt und dass er sich ihm völlig unterordnet.

Ein weit verbreitetes Missverständnis ist, dass der Sabbat nur für Israel galt. Doch bereits die Bibel selbst zeigt, dass dieses Zeichen nicht exklusiv für eine bestimmte Volksgruppe war.

„Und die Fremdlinge, die sich dem Herrn anschließen, um ihm zu dienen und den Namen des Herrn zu lieben [und] um seine Knechte zu sein, und alle, die darauf achten, den Sabbat nicht zu entheiligen, und die an meinem Bund festhalten, die will ich zu meinem heiligen Berg führen und sie in meinem Bethaus erfreuen; ihre Brandopfer und Schlachtopfer sollen wohlgefällig sein auf meinem Altar; denn mein Haus soll ein Bethaus für alle Völker genannt werden.“ -Jesaja 56, 6 – 7

Hier spricht Gott direkt von den Fremden, also Menschen, die nicht von Geburt an zu Israel gehören. Dennoch verspricht er ihnen seinen Segen, wenn sie sich ihm anschließen, seinen Bund halten und den Sabbat nicht entweihen. Dies zeigt, dass der Sabbat keine nationale Vorschrift für ein bestimmtes Volk ist, sondern ein universales Prinzip für alle, die sich Gott weihen wollen.

Gott macht keinen Unterschied zwischen Israeliten und Fremden, wenn es um seinen Bund geht. Alle, die sich ihm anschließen, sollen seinen Sabbat halten, denn er ist das sichtbare Zeichen der Zugehörigkeit zu ihm. Wer diesen Tag ehrt, bekennt sich zu Gott als seinem Herrn, während diejenigen, die ihn missachten, sich von seinem Bund entfernen.

Der Sabbat ist damit ein Prüfstein des Glaubens, denn er erfordert eine bewusste Entscheidung für Gott und gegen die Normen der Welt. Wer den Sabbat hält, stellt sich auf die Seite Gottes, selbst wenn dies bedeutet, sich gegen gesellschaftliche oder religiöse Mehrheitsmeinungen zu stellen. Der Sabbat ist das äußere Erkennungsmerkmal derjenigen, die sich Gott völlig anvertrauen.

Doch warum hat Gott gerade den Sabbat als Zeichen gewählt? Was macht diesen Tag so besonders? Die Antwort liegt in seiner Funktion als Erinnerung an die Schöpfung. Während die ersten drei Gebote den direkten Bezug zu Gott als Herrn haben und die letzten sechs Gebote den Umgang der Menschen miteinander regeln, steht das Sabbatgebot genau dazwischen. Es verbindet den Menschen mit seinem Schöpfer und hebt hervor, dass Gott der Ursprung von allem ist.

Der Sabbat erinnert uns an den sechstägigen Schöpfungsprozess und an den siebten Tag, an dem Gott ruhte, ihn segnete und heiligte. Er fordert uns dazu auf, diese göttliche Ordnung zu respektieren und uns an den Schöpfer zu erinnern, der alles ins Dasein rief. Durch das Halten des Sabbats bekennen wir uns zu Gott als unserem Herrn und nehmen bewusst Abstand von den eigenen Werken, um uns auf ihn zu konzentrieren.

In 5. Mose 5,15 finden wir eine weitere Dimension des Sabbats, die über die Schöpfung hinausgeht:

"Denn du sollst bedenken, daß du auch ein Knecht gewesen bist im Land Ägypten, und daß der Herr, dein Gott, dich von dort herausgeführt hat mit mächtiger Hand und ausgestrecktem Arm. Darum hat dir der Herr, dein Gott, geboten, daß du den Sabbattag halten sollst."

Hier wird der Sabbat nicht nur als Erinnerung an die Schöpfung, sondern auch als Gedenktag der Erlösung Israels aus der Knechtschaft Ägyptens beschrieben. Diese Befreiung steht symbolisch für die Errettung, die wir heute in Christus haben. Im antitypischen Sinne verweist der Sabbat also auch auf die Befreiung aus der Knechtschaft der Sünde und des Todes durch Jesus Christus.

Viele argumentieren, dass der Sonntag als Auferstehungstag Jesu der neue „Tag der Erlösung“ sei. Doch die Bibel gibt dafür keinen einzigen Beleg. Vielmehr passt gerade der Sabbat perfekt in das Erlösungswerk Christi.

Sein Tod vollendete das Erlösungswerk, und genau wie Gott nach der Schöpfung ruhte, ruhte Jesus im Grab am Sabbat, bevor er am ersten Tag der Woche auferstand.

„Als nun Jesus den Essig genommen hatte, sprach er: Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.“ -Johannes 19, 30

Der Sabbat bleibt damit das Zeichen der vollbrachten Erlösung, während die Auferstehung am Sonntag nur ein Folgeereignis dieser Erlösung ist. Es gibt keine biblische Grundlage, den Tag der Auferstehung über den Tag der Vollendung zu stellen.

Die Errettung von der Knechtschaft der Sünde geschieht nicht durch eine Verschiebung des Ruhetags, sondern durch die Annahme dessen, was Christus für uns getan hat. Die Ruhe, die wir in Christus haben, ist nicht an einen neuen Tag gebunden, sondern an das bereits bestehende Zeichen des Sabbats, das die Vollendung von

Gottes Werken – sowohl der Schöpfung als auch der Erlösung – bezeugt.

Somit macht der Sonntag als sogenannter „Tag der Erlösung“ keinen Sinn. Denn nicht die Auferstehung selbst ist das Zeichen der Erlösung, sondern das vollendete Werk Christi am Kreuz, das mit der Sabbatruhe besiegelt wurde. Der Sonntag wird dadurch überflüssig, weil er kein göttliches Zeichen trägt. Der Sabbat bleibt das wahre und unveränderte Zeichen der Schöpfung und Erlösung, das für alle Gläubigen gilt. Das ewige Leben ist „nur“ die logische Konsequenz aus dem makellosen Leben, welches voranging. Er besiegte den Tod, indem er die Knechtschaft der Sünde brach.

Darüber hinaus bringt der Sabbat eine besondere geistliche Dimension mit sich. In 2. Mose 31,17 wird er als „ewiges Zeichen“ zwischen Gott und seinem Volk bezeichnet:

„Er ist ein ewiges Zeichen zwischen mir und den Kindern Israels; denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht; aber am siebten Tag ruhte er und erquickte sich.“

Das Wort „ewiges Zeichen“ zeigt deutlich, dass der Sabbat nicht auf eine bestimmte Epoche beschränkt ist. Er war kein vorübergehendes Gebot, das nur bis

zur Zeit Jesu gelten sollte, sondern ein dauerhaftes Zeichen der Beziehung zwischen Gott und denjenigen, die ihn anbeten.

Die Bibel macht deutlich, dass das Halten des Sabbats nicht einfach eine willkürliche Vorschrift ist, sondern ein tiefes geistliches Prinzip, das mit der Erkenntnis Gottes als Schöpfer, Erlöser und Herrscher über unser Leben verknüpft ist. Wer diesen Tag ehrt, anerkennt damit Gottes absolute Autorität und seine souveräne Herrschaft.

Der Sabbat ist damit weit mehr als ein gewöhnlicher Ruhetag. Er ist ein Zeichen der Treue gegenüber Gott, ein Symbol der Heiligung und eine bewusste Entscheidung, sich von den Wegen der Welt abzuwenden und sich ganz auf Gott auszurichten.

Wer den Sabbat hält, entscheidet sich dafür, unter Gottes Herrschaft zu stehen. Wer ihn missachtet, entfernt sich bewusst oder unbewusst von diesem besonderen Bund. Gott hat den Sabbat eingesetzt, damit sein Volk – alle, die ihn lieben – ihn erkennen und ihre Zugehörigkeit zu ihm bekennen.

Wenn der Sabbat ein solch klares göttliches Zeichen ist, stellt sich jedoch eine entscheidende Frage: Warum halten ihn dann heute die meisten Christen nicht mehr? Ist es möglich, dass dieses

Zeichen der Zugehörigkeit zu Gott im Laufe der Zeit in Vergessenheit geraten ist? Oder wurde es bewusst ersetzt? Vielleicht geschah auch beides. Wir werden nun einen Ausflug in die Geschichte wagen und bald schon erkennen, dass finstere Mächte sehr daran bestrebt waren und sind, den Tag des Herrn für sich zu beanspruchen.

"Wohl dem Menschen, der dies tut, und dem Menschenkind, das daran festhält: der den Sabbat hält, um ihn nicht zu entweihen, und seine Hand davor bewahrt, irgend etwas Böses zu tun!"
-Jesaja 56, 2

Teil 2: Geschichtliche Entwicklung

Der Sabbat im historischen Israel

Die Geschichte des Sabbats ist untrennbar mit dem Volk Israel verbunden. Während der Sabbat bereits bei der Schöpfung von Gott als heiliger Ruhetag eingesetzt wurde, erhielt das Volk Israel in der Wüste Sinai eine intensive und praktische Schulung in der Bedeutung dieses Tages. Gott selbst führte sein Volk Schritt für Schritt an das Prinzip des Sabbats heran, damit sie erkannten, dass er nicht nur ein Ruhetag war, sondern ein göttliches Zeichen ihrer Beziehung zu ihm. Doch im Laufe der Jahrhunderte wurde aus diesem Segen durch menschliche Überlieferungen eine schwere Last.

Als die Israeliten nach ihrer Befreiung aus Ägypten in die Wüste zogen, mussten sie eine neue Lebensweise lernen. Sie waren jahrhundertlang Sklaven gewesen und hatten unter dem Joch Ägyptens gearbeitet – Tag für Tag, ohne festen Ruhetag. Nun aber stellte Gott seine Ordnung wieder her und begann, sie auf übernatürliche Weise den Rhythmus seiner Schöpfung zu lehren.

Eine der ersten Lektionen über den Sabbat erlebten sie durch das Manna, das Gott ihnen vom Himmel gab. In 2. Mose 16,4-5 sagte der Herr zu Mose:

"Da sprach der Herr zu Mose: Siehe, ich will euch Brot vom Himmel regnen lassen; dann soll das Volk hinausgehen und täglich sammeln, was es braucht, damit ich es prüfe, ob es in meinem Gesetz wandeln wird oder nicht. Am sechsten Tag aber werden sie zubereiten, was sie eingebracht haben, und es wird das Doppelte von dem sein, was sie täglich sammeln."

Sechs Tage lang regnete das Manna vom Himmel, doch am siebten Tag geschah es nicht. Gott ordnete an, dass am sechsten Tag eine doppelte Portion gesammelt werden sollte, damit am Sabbat niemand hinausgehen musste, um Nahrung zu sammeln. Doch einige missachteten dieses Gebot:

"Es geschah aber am siebten Tag, daß etliche vom Volk hinausgingen, um zu sammeln; und sie fanden nichts. Da sprach der Herr zu Mose: Wie lange weigert ihr euch, meine Gebote und meine Anweisungen zu halten? Seht, der Herr hat euch den Sabbat gegeben; darum gibt er euch am sechsten Tag für zwei Tage Brot; so soll nun jeder an seiner Stelle bleiben, und niemand soll am

siebten Tag seinen Platz verlassen! So ruhte das Volk am siebten Tag." -2. Mose 16, 27 - 30

Diese Begebenheit zeigt deutlich, dass Gott den Sabbat sehr ernst nahm und dass er nicht nur ein Gebot war, sondern ein Prüfstein des Gehorsams. Wer sich daran hielt, erlebte Gottes Versorgung und Segen. Wer jedoch den Sabbat missachtete, zeigte damit seine Rebellion gegen die göttliche Ordnung.

Einige Zeit später, am Berg Sinai, wurde der Sabbat schließlich im Dekalog fest verankert. Dieses Gebot machte deutlich, dass der Sabbat eine besondere Bedeutung im göttlichen Plan hatte.

Mit diesem Gebot wurde der Sabbat offiziell zum Bundeszeichen zwischen Gott und seinem Volk erklärt. Er wurde zu einem Identitätsmerkmal, das Israel von den heidnischen Völkern unterschied. Kein anderes Volk hatte eine solche heilige Ruhezeit, die direkt von Gott selbst verordnet wurde.

Der Segen des Sabbats zeigte sich nicht nur in physischer Erholung, sondern auch in geistlicher Erneuerung. In Jeremia 17,21-22 warnte Gott sein Volk eindringlich davor, den Sabbat zu entweihen:

"So spricht der Herr: Hütet euch um eurer Seele willen, daß ihr am Sabbattag keine Last auf euch

nehmt und sie zu den Toren Jerusalems hineinbringt! Auch sollt ihr am Sabbattag keine Last aus euren Häusern tragen und kein Werk tun; sondern heiligt den Sabbattag, wie ich es euren Vätern geboten habe!"

Hier wird erneut betont, dass der Sabbat kein menschliches Gesetz, sondern eine göttliche Anordnung war. Er sollte mit Ehrfurcht und Treue gehalten werden, denn er war ein Zeichen des Bundes zwischen Gott und seinem Volk.

Doch mit der Zeit begann sich der Fokus des Sabbats zu verschieben. Was einst ein Segen war, wurde mehr und mehr mit außerbiblischen Gesetzen belastet. Ursprünglich war der Sabbat ein freudiger Tag der Gemeinschaft mit Gott, doch im Laufe der Jahrhunderte legten die religiösen Führer immer strengere Regeln fest.

Schon zur Zeit Jesu hatten die Pharisäer den Sabbat mit so vielen zusätzlichen Vorschriften umgeben, dass er für die Menschen eine Last wurde. Es gab detaillierte Regeln darüber, wie weit man gehen durfte, was als Arbeit galt und was nicht, und sogar darüber, wie man sein Essen am Sabbat zubereiten durfte.

Ein Beispiel für den ursprünglichen Zweck des Sabbats findet sich in Hesekiel 20,12-13, wo Gott seinem Volk seine Absicht hinter diesem Tag erklärt:

"Ich gab ihnen auch meine Sabbate, die ein Zeichen sein sollten zwischen mir und ihnen, damit sie erkennen sollten, daß ich, der Herr, es bin, der sie heiligt. Aber das Haus Israel war widerspenstig gegen mich in der Wüste; sie wandelten nicht in meinen Satzungen, sondern verwarfen meine Rechtsbestimmungen, durch die der Mensch lebt, wenn er sie tut, und meine Sabbate entheiligten sie sehr. Da nahm ich mir vor, meinen Grimm über sie auszuschütten in der Wüste und sie aufzureiben."

Gott hatte den Sabbat als ein Zeichen der Heiligung gegeben, doch Israel hatte ihn nicht ernst genommen. Sie fügten ihm stattdessen Regeln hinzu, die Gott nicht gegeben hatte, und machten ihn zu einer religiösen Bürde.

Jesus kritisierte diese Übertreibungen scharf und stellte die ursprüngliche Bedeutung des Sabbats wieder her. In Lukas 13,14-16 begegnen wir einem Vorfall, der zeigt, wie sehr die religiösen Leiter den Sabbat missverstanden hatten:

"Der Synagogenvorsteher aber war empört darüber, daß Jesus am Sabbat heilte, und er ergriff das Wort

und sprach zu der Volksmenge: Es sind sechs Tage, an denen man arbeiten soll; an diesen kommt und laßt euch heilen, und nicht am Sabbattag! Der Herr nun antwortete ihm und sprach: Du Heuchler, löst nicht jeder von euch am Sabbat seinen Ochsen oder Esel von der Krippe und führt ihn zur Tränke? Diese aber, eine Tochter Abrahams, die der Satan, siehe, schon 18 Jahre gebunden hielt, sollte sie nicht von dieser Bindung gelöst werden am Sabbattag?"

Hier zeigt sich der Kontrast zwischen Gottes ursprünglicher Absicht und der menschlichen Verdrehung. Gott wollte, dass der Sabbat eine Zeit des Segens und der Erfrischung ist, doch die religiösen Führer hatten ihn in eine starre Gesetzlichkeit verwandelt.

Der Sabbat war für Israel ein besonderes Zeichen, das sie durch die Geschichte hindurch begleitet hat. Er wurde ihnen von Gott in der Wüste Sinai eingebläut, damit sie sich an die Ordnung des Himmels gewöhnten. Doch durch menschliche Überlieferungen wurde dieses göttliche Geschenk immer mehr verfälscht.

Trotz dieser Missverständnisse bleibt der Sabbat in der Bibel ein Zeichen des Bundes und des Segens. Die Frage ist nicht, ob der Sabbat überholt oder

abgeschafft wurde, sondern ob er noch in seiner ursprünglichen Schönheit und Bedeutung verstanden wird.

In den kommenden Kapiteln werden wir uns genauer ansehen, wie dieser Tag im Laufe der Geschichte verändert wurde und warum so viele Christen heute den wahren Ruhetag nicht mehr beachten.

Die Urchristen

Die ersten Christen hielten den Sabbat als heiligen Ruhetag. Dies war nicht nur eine Fortsetzung der jüdischen Tradition, sondern entsprach auch dem Vorbild Jesu und der Apostel. Die Schriften des Neuen Testaments geben keinen Hinweis darauf, dass Jesus oder seine Jünger den Sabbat abgeschafft oder durch einen anderen Tag ersetzt hätten.

Doch während die meisten frühen Christen weiterhin den Sabbat hielten, entwickelten sich in Rom und Alexandria andere Strömungen. In diesen Metropolen war nicht nur das aufstrebende Christentum präsent, sondern auch starke heidnische Einflüsse, insbesondere der Mithraskult. Diese Religion hatte eine derart zentrale Stellung, dass sie zu einer ernsthaften Konkurrenz zum

Christentum wurde. Sie drang tief in die Lehren und in die Kultur des Reiches ein.

Der Mithraskult war eine der bedeutendsten Mysterienreligionen im Römischen Reich und übte erheblichen Einfluss auf die religiöse Landschaft der Antike aus. Seine Ursprünge liegen im altpersischen Gott Mithra, dessen Verehrung sich über das Hellenistische Reich bis nach Rom verbreitete. Im römischen Kontext entwickelte sich Mithras zu einer zentralen Gottheit, die insbesondere unter Soldaten und Kaufleuten große Anhängerschaft fand. Aber auch Aristokraten und andere angehörige der oberen Schichten gehörten dem Mithraskult an.

Ein zentrales Element des Mithraskults war die Verehrung der Sonne. Mithras wurde oft mit dem Sonnengott Sol gleichgesetzt oder als dessen Gefährte dargestellt. Diese enge Verbindung manifestierte sich in der Feier des "Dies Solis" (Tag der Sonne), dem heutigen Sonntag, der als heiliger Tag zu Ehren Mithras' begangen wurde. In den Mithras-Tempeln, den sogenannten Mithräen, fanden Rituale oft in unterirdischen Räumen statt, die die kosmische Reise der Seele symbolisierten und die Verbindung zu den Himmelskörpern, insbesondere zur Sonne, hervorhoben.

Im Römischen Reich war der Götzendienst weit verbreitet, und die Integration verschiedener Gottheiten aus eroberten Gebieten führte zu einer vielfältigen religiösen Landschaft. Die Römer adaptierten und vermischten lokale Kulte mit ihren eigenen Traditionen, was zu einer synkretistischen Religionsausübung führte. Der Mithraskult, mit seinen Mysterien und Initiationsriten, bot vielen Menschen eine persönliche und mystische religiöse Erfahrung, die über die traditionellen römischen Staatskulte hinausging. Die Betonung von Geheimhaltung und exklusiven Mitgliedschaften, insbesondere für Männer, verlieh dem Kult einen elitären Charakter.

Die Ausbreitung des Mithraskults fiel zeitlich mit der Entstehung des Christentums zusammen, was zu bemerkenswerten Parallelen führte:

- Rituale und Sakramente: Berichte deuten darauf hin, dass im Mithraskult Rituale wie das gemeinsame Mahl und möglicherweise Taufzeremonien praktiziert wurden, die oberflächliche Ähnlichkeiten zu christlichen Sakramenten aufweisen.
- Heiliger Tag: Der "Dies Solis" als heiliger Tag im Mithraskult hat die christliche Praxis

beeinflusst, den Sonntag als Tag der Auferstehung Jesu zu feiern.

- Symbolik: Darstellungen von Mithras zeigen ihn oft mit einem Strahlenkranz um den Kopf, ähnlich der Ikonografie von Jesus in der christlichen Kunst.
- Mithras wurde von einem Vätergott ausgesandt, um das Böse der Welt zu überwinden
- Das Kreuz war ein bedeutendes Symbol im Mithraismus
- Mithras ist gestorben, ins Totenreich hinabgefahren und am dritten Tag auferstanden und in den Himmel aufgefahren

Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass trotz dieser Ähnlichkeiten die beiden Religionen unterschiedliche theologische Grundlagen und Zielgruppen hatten. Während der Mithraskult als Mysterienreligion vor allem Männer ansprach und auf esoterische Praktiken setzte, bot das Christentum eine offenere Gemeinschaft für alle Geschlechter und sozialen Schichten.

In den urbanen Zentren des Römischen Reiches, insbesondere in Rom und Alexandria, kam es zu

einem regen Austausch zwischen verschiedenen religiösen Gruppen. Die Präsenz des Mithraskults in diesen Städten hat dazu beigetragen, dass bestimmte Elemente, wie die Feier des Sonntags, in die christliche Praxis integriert wurden. Es gibt Hinweise darauf, dass die Wahl des 25. Dezember als Datum für die Geburt Jesu höchstwahrscheinlich von Festen zu Ehren des Sol Invictus beeinflusst wurde, einer Gottheit, die eng mit Mithras verbunden ist³. Allgemein sind christliche Feiertage und Praktiken eng mit dem Mithraskult umwoben worden, diese Thematik wird aber im fünften Buch dieser Reihe noch vertieft und soll lediglich die okkulte Seite der Tradition, die vor Allem im Katholizismus vorherrscht, etwas verdeutlichen.

Die Entstehung der heiligen drei Könige ist eindeutig auf den Mithraskult zurückzuführen. Im folgenden sehen wir ein Bild des Mithras mit den beiden Fackelträgern Cautes und Cautopates zu seiner Linken und zu seiner Rechten⁴.

3 https://de.wikipedia.org/wiki/Mithraismus_und_Christentum

4 <https://pfaffenhofen-today.de/53302-mysterienkult-211119>



Abbildung 1: Mithras, wie er typischerweise dargestellt wurde

Um das Zentrum wird die mithraistische Geschichte in Bildern erzählt. Cautos symbolisiert den Sonnenaufgang und Cautopates den Sonnenuntergang.

In römischen Inschriften wurde oft Platz gespart, indem man Buchstaben ineinander schrieb. So wurde oftmals abgekürzt: C für Cautos, M für Mithras und CP (aber als ein Zeichen, so sieht es fast wie ein B aus) für Cautopates.



*Abbildung 2: CP
vereint ergibt fasst
ein B*

Somit ergibt sich die Abkürzung C M B. Die gleiche Abkürzung ergibt sich aus den fiktiven Namen Caspar, Melchior und Balthasar, die die drei „heiligen“ Könige darstellen. Erstens erzählt die Bibel kein einziges Wort von drei heiligen Königen, sondern spricht von Weisen aus dem Morgenland und zweitens ist die Gleichsetzung mit Königen gleichzeitig eine Glorifizierung dieser Personen, weil sie heidnische Gottheiten darstellen. Um dies zu unterstreichen sehen wir im Folgenden ein sehr frühes Bild dieser drei Könige, wie sie die phrygischen Mithraskappen auf ihren Häuptern

tragen und somit die Assoziation noch sehr gut sichtbar ist⁵.



Abbildung 3: Phrygische Mithraskappen zeigen, wer hinter den "heiligen Königen" steckt

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Mithraskult mit seiner intensiven Sonnenverehrung und seinen Mysterienriten einen bedeutenden Platz im religiösen Leben des Römischen Reiches einnahm. Seine Parallelen und möglichen Einflüsse auf das frühe Christentum zeigen, wie religiöse Ideen und Praktiken in der Antike miteinander interagierten und sich gegenseitig beeinflussten.

5 <https://www.welt.de/geschichte/article172166058/Heilige-Drei-Koenige-Wie-persische-Priester-zu-christlichen-Heiligen-wurden.html>

Diese frappierenden Ähnlichkeiten führten später dazu, dass Gegner des Christentums behaupteten, Jesus sei lediglich eine nachgeahmte Figur aus älteren heidnischen Kulturen. Schon in den ersten Jahrhunderten mussten christliche Apologeten wie Justin der Märtyrer gegen diese Anschuldigungen argumentieren.

Justin erkannte, dass es gewisse Parallelen zwischen christlichen Lehren und heidnischen Mythen gibt. Er führte diese Ähnlichkeiten jedoch nicht auf eine Nachahmung seitens des Christentums zurück, sondern erklärte sie durch die Einflüsse böser Dämonen, die bereits vor der Geburt Christi falsche Geschichten verbreitet hätten, um die Menschen zu täuschen. In der "Ersten Apologie" schreibt er:

"Die Dämonen, welche durch die heidnischen Dichter solche Dinge erzählen ließen, ahmten die Weissagungen nach."

Damit wollte Justin zeigen, dass die heidnischen Mythen verzerrte Vorwegnahmen der wahren Ereignisse um Christus sind.

Ein zentrales Argument Justins war, dass das Leben und Wirken Jesu die alttestamentlichen Prophezeiungen erfüllte, was ihn von heidnischen

Gottheiten unterscheidet. Im "Dialog mit dem Juden Tryphon" betont er, dass die Vorhersagen der Propheten in Christus ihre Erfüllung gefunden haben. Dies diene ihm als Beweis für die Authentizität und Einzigartigkeit Jesu im Gegensatz zu heidnischen Mythen.

Justin hob die moralische Reinheit und die transformative Kraft der christlichen Lehre hervor, die sich deutlich von den oft unmoralischen Geschichten über heidnische Götter abhebt. In der "Ersten Apologie" argumentiert er, dass die christliche Lebensweise ein Zeugnis für die Wahrheit des Evangeliums ist und sich von den Praktiken der Heiden fundamental unterscheidet⁶.

Durch diese Argumentationslinien versuchte Justin der Märtyrer zu zeigen, dass Jesus Christus nicht einfach eine Adaption heidnischer Gottheiten ist, sondern die Erfüllung göttlicher Verheißungen und der wahre Erlöser der Menschheit.

Doch es stellt sich eine wichtige Frage: War der Mithraskult tatsächlich die Vorlage für das Christentum – oder war er vielmehr eine bewusste satanische Fälschung, die geschaffen wurde, um die Wahrheit zu verdunkeln?

6 <https://www.jstor.org/stable/24189000>

Die Bibel beschreibt Satan als den Vater der Lüge und als einen, der die Wahrheit nachahmt, um die Menschen in die Irre zu führen. In Jesaja 14,14 sagt Satan: „Ich will dem Höchsten gleich sein.“ Sein Ziel war und ist es, die Anbetung von Gott weg auf sich selbst zu lenken.

Schon zur Zeit Moses hatte der Feind versucht, heidnische Sonnenanbetung in das Volk Israel einzuführen. In Ägypten wurde die Sonne als höchste Gottheit verehrt, und genau dort hatte Israel jahrhundertlang gelebt. Als Gott sie aus Ägypten befreite, stellte er seine göttliche Ordnung wieder her – unter anderem durch die Sabbatheiligung. Doch der Einfluss der Sonnenanbetung war nie ganz verschwunden, und durch die Jahrhunderte hindurch versuchte Satan immer wieder, Gottes Anbetung mit heidnischen Elementen zu vermengen.

Rom und Alexandria waren nicht nur kulturelle und politische Zentren, sondern auch Orte, an denen heidnische Lehren und christliche Überzeugungen zunehmend vermischt wurden. Die frühe Kirche stand vor einem Problem: Das römische Reich war von alten Traditionen geprägt, und viele Neubekehrte aus dem Heidentum empfanden den jüdischen Sabbat als fremd.

Gleichzeitig stieß das Christentum auf immer größere Ablehnung durch das Judentum, insbesondere nach der Zerstörung des Tempels im Jahr 70 n. Chr. Viele Christen wollten sich von den Juden abgrenzen, um nicht Teil der jüdischen Verfolgung zu werden. In Rom, wo das Judentum immer wieder Aufstände gegen die römische Herrschaft führte, wurde dies besonders deutlich.

Der Sonntag als Feiertag des Mithraskults bot eine einfache Möglichkeit, sich von der jüdischen Praxis des Sabbats zu distanzieren. Einige christliche Gemeinden begannen daher, den Sonntag als Tag der Auferstehung zu betonen und ihn mit religiöser Bedeutung aufzuladen. Dies war jedoch nicht universell – viele Gläubige in anderen Regionen hielten weiterhin am Sabbat fest.

Während der Sabbat in vielen Teilen der römischen Kirche verdrängt wurde, gab es immer wieder Gruppen, die an ihm festhielten. Eine dieser Gruppen waren die Waldenser, die in den abgelegenen Tälern der Alpen lebten. Sie lehnten viele der kirchlichen Traditionen ab und wollten sich allein nach der Bibel richten.

Historische Quellen belegen, dass die Waldenser bis ins Mittelalter hinein den Sabbat hielten und ihn als Teil ihrer reinen biblischen Lebensweise

betrachteten. Sie sahen sich selbst als das wahre Überbleibsel des ursprünglichen Glaubens und widersetzten sich den Lehren Roms⁷.

Doch ihre Treue zur Bibel brachte ihnen Verfolgung. Die katholische Kirche betrachtete sie als Häretiker, weil sie sich weigerte, die kirchlichen Traditionen anzunehmen. Viele Waldenser wurden getötet oder zur Konversion gezwungen, doch ihr Erbe der Sabbatheiligung blieb in einigen Gruppen erhalten.

Ein entscheidender Wendepunkt in der Geschichte des Sabbats war die Regierungszeit von Kaiser Konstantin dem Großen. Im Jahr 321 n. Chr. erließ er das berühmte Sonntagsgesetz, das den „ehrwürdigen Tag der Sonne“ (Sonntag) zum offiziellen Ruhetag im römischen Reich erklärte.

"Alle Richter und Stadtbewohner sowie das Gewerbe sollen am ehrwürdigen Tag der Sonne ruhen. Die Landleute jedoch mögen frei und ungehindert ihren Feldern nachgehen, da es häufig vorkommt, dass kein anderer Tag günstiger für das Einbringen der Saat oder der Weinlese ist, sodass der Vorteil, den der Himmel den Menschen gewährt,

7 https://www-ministrymagazine-org.translate.goog/archive/2017/10/The-ancient-Waldenses-Did-the-Reformation-predicate-Luther?_x_tr_sl=en&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=rq

nicht durch unzeitige Rücksichtnahme verloren geht." -Konstantins Edikt, 321 n. Chr.⁸

Dieses Gesetz machte den Sonntag nicht nur zum gesetzlichen Feiertag, sondern verdrängte zunehmend den Sabbat als Ruhetag. Auch wenn Konstantin selbst erst später getauft wurde und sich zeitlebens stark am Sonnenkult orientierte, wurde sein Edikt von den christlichen Kirchen übernommen. Schließlich wurde im Konzil von Laodizea (ca. 364 n. Chr.) festgelegt, dass Christen nicht mehr am Sabbat ruhen, sondern arbeiten und den Sonntag als neuen Ruhetag heiligen sollten⁹.

Die schrittweise Einführung des Sonntags als heiligen Tag war kein harmloser Wandel, sondern eine gezielte Vermischung heidnischer und biblischer Lehren. Der Feind hatte von Anfang an das Ziel, Gottes Gebote zu verfälschen und Verwirrung zu stiften. Indem der Mithraskult mit seinen Parallelen zu Christus in den frühen Jahrhunderten an Bedeutung gewann, wurde das Fundament für die Täuschung gelegt:

8 <https://www.apd.info/2021/03/03/1700-jahre-sonntagsgesetz/>

9 <https://christianity.stackexchange.com/questions/15737/why-did-the-council-of-laodicea-condemn-judaizing-sabbath-rest>

- Der Sonntag wurde als heilig erklärt, obwohl Gott den Sabbat gesegnet und geheiligt hatte.
- Die Ähnlichkeiten zwischen Mithras und Jesus führten zur Behauptung, das Christentum sei nur eine Kopie heidnischer Religionen.
- Die wahre Anbetung wurde mit falschen Elementen vermengt, sodass viele Gläubige den göttlichen Ruhetag vergaßen.

Doch Gott hat immer ein Überbleibsel bewahrt – von den Urchristen bis zu den Waldensern und darüber hinaus. Die Wahrheit kann verdunkelt werden, aber sie kann niemals völlig ausgelöscht werden.

Die dunkle Zeit

Mit dem Niedergang des Römischen Reiches und der Ausbreitung der römisch-katholischen Kirche über Europa wurde die Wahrheit über den Sabbat fast vollständig verdrängt. Die Bibel war für die meisten Menschen unzugänglich, da sie in Latein gehalten wurde und nur Geistliche Zugang zu den Schriften hatten. Analphabetismus war weit verbreitet, sodass Gläubige auf die Auslegungen der Kirche angewiesen waren. Dies ermöglichte es,

Traditionen durchzusetzen, die sich immer weiter von den biblischen Ursprüngen entfernten. Der Sonntag, ursprünglich aus dem Sonnenkult Roms übernommen, wurde endgültig als Ruhetag etabliert und als „christliche Pflicht“ dargestellt, während der Sabbat zunehmend als „jüdisch“ und damit als unrein oder rückständig galt.

Die römische Kirche gewann im Mittelalter enorme Macht, nicht nur über die Gläubigen, sondern auch über weltliche Herrscher. Die Kirche kontrollierte die Lehre und war in der Lage, abweichende Meinungen durch die Inquisition und andere Maßnahmen zu unterdrücken. Menschen, die sich der kirchlichen Ordnung widersetzen, wurden als Ketzer gebrandmarkt und mit brutalen Methoden verfolgt. Die Waldenser verbreiteten die Schrift unter dem Volk und dem Adel, indem sie als Kaufleute von Ort zu Ort zogen. Wegen ihrer Bibeltreue wurden sie aber rücksichtslos verfolgt. Ihre Schriften und Lehren wurden verbrannt, ihre Gemeinden niedergeworfen und ihre Gläubigen massakriert.

Im Mittelalter und der frühen Neuzeit entwickelte sich eine der perfidesten Formen der Verfälschung des biblischen Sabbats: der sogenannte Hexensabbat. Dieses Konzept, das erstmals im 13. und 14. Jahrhundert in kirchlichen und juristischen

Schriften auftaucht, spielte eine zentrale Rolle in den europäischen Hexenverfolgungen. Der Hexensabbat war eine Vorstellung, die absichtlich mit negativen Konnotationen aufgeladen wurde, um diejenigen zu diffamieren, die sich in irgendeiner Weise von der kirchlichen Lehre abwandten.

Der Begriff „Hexensabbat“ wurde in der kirchlichen Literatur geprägt, um angebliche nächtliche Zusammenkünfte von Hexen zu beschreiben, bei denen sie mit dem Teufel Verträge eingingen, satanische Rituale abhielten und schwarze Magie ausübten. Diese Versammlungen wurden oft mit sexuellen Exzessen, Opfern und blasphemischen Handlungen in Verbindung gebracht. Dass ausgerechnet der Sabbat als Name für diese „Zusammenkünfte“ gewählt wurde, ist kein Zufall.

Die katholische Kirche versuchte seit Jahrhunderten, das jüdische Erbe aus dem Christentum zu tilgen und die jüdische Gemeinschaft zu marginalisieren. Die Verknüpfung des Sabbats mit dunklen, okkulten Ritualen war ein weiteres Mittel, um das Bild des Sabbats in der Öffentlichkeit zu verzerren. Wenn der Sabbat als „Hexensabbat“ dargestellt wurde, dann bedeutete

das für den Durchschnittsgläubigen nichts anderes als: Der Sabbat gehört dem Teufel.

Historiker wie Carlo Ginzburg haben gezeigt, dass viele Berichte über Hexensabbate auf Verleumdungen basierten, die gezielt gegen jüdische und häretische Gruppen in Europa eingesetzt wurden. So wurde aus dem heiligen Ruhetag, den Gott bei der Schöpfung einsetzte, ein Symbol des Bösen. Diese gezielte Manipulation zeigt, wie weit die Kirche ging, um den Sabbat in Vergessenheit zu bringen.

Die antijüdische Haltung der Kirche hatte eine lange Tradition. Schon im 4. Jahrhundert wurde der Sabbat als „jüdische Praxis“ verunglimpft, um ihn aus dem christlichen Leben zu verbannen. Während in der frühen Kirche noch viele Gläubige den Sabbat hielten, setzte sich mit der Konstantinischen Wende und den darauf folgenden Konzilien immer mehr die Distanzierung vom Judentum durch.

Das Konzil von Laodizea (ca. 364 n. Chr.) ging sogar so weit, Sabbatbeobachtung ausdrücklich zu verbieten:

"Christen dürfen nicht jüdischen Bräuchen folgen und am Sabbat ruhen, sondern sollen an diesem Tag arbeiten und stattdessen den Sonntag ehren."

Diese gezielte Distanzierung wurde im Mittelalter weiter verschärft. Juden wurden aus den Städten verbannt, mussten in Ghettos leben und waren immer wieder Pogromen ausgesetzt. Einer der Hauptvorwürfe war oft, dass sie den „verfluchten Sabbat“ hielten und sich nicht dem „wahren Tag des Herrn“, dem Sonntag, unterordneten.

Besonders ab dem 13. Jahrhundert verbreiteten sich zunehmend Verschwörungstheorien über Juden, die mit der Sabbatheiligung in Verbindung standen. Sie wurden als „Feinde Christi“ dargestellt, die angeblich dunkle Rituale am Sabbat abhielten – eine direkte Parallele zum Konzept des Hexensabbats. So wurde die jüdische Sabbatbeobachtung als Akt der Rebellion gegen die Kirche und als Zeichen für eine verborgene, satanische Verbindung dargestellt.

Die Kirche nutzte diese Verleumdungen gezielt, um die jüdische Gemeinschaft zu isolieren und Sabbatbeobachtung auch unter Christen zu diskreditieren. Die Sonntagsheiligung wurde als Zeichen der wahren Kirche propagiert, während der Sabbat als Symbol des Widerstands und der Ketzerei gebrandmarkt wurde.

Für die jüdische Gemeinschaft war die Einführung des Sonntags als „Tag des Herrn“ ein deutliches

Zeichen dafür, dass das Christentum sich von seinen biblischen Wurzeln entfernt hatte. Während Jesus selbst den Sabbat hielt und betonte, dass er für den Menschen gemacht wurde, wandelte die Kirche diesen Tag in ein Symbol des Widerstands gegen das Judentum um.

Für Juden galt daher die Sonntagsheiligung als ein klares Zeichen für die Abkehr von Gott. Der Sabbat war für sie das ewige Bundeszeichen zwischen ihnen und dem Schöpfer, und wer ihn aufgab, trennte sich von dieser göttlichen Verbindung. Dies führte dazu, dass das Judentum und das Christentum noch weiter auseinanderrückten – nicht aus theologischen, sondern aus politischen und kirchlichen Gründen.

Die Entwicklung des Hexensabbats und die Dämonisierung jüdischer Praktiken sind klare Beispiele dafür, wie gezielt der Sabbat in Verruf gebracht wurde. Durch die Verbindung mit Hexerei und dunklen Ritualen sollte er endgültig aus dem Bewusstsein der Christenheit verschwinden. Die Kirche erreichte ihr Ziel: Der Sonntag wurde als göttliche Ordnung angenommen, während der Sabbat als abergläubisch oder gar teuflisch galt.

Mit der Reformation des 16. Jahrhunderts kam endlich eine Bewegung auf, die sich von den

kirchlichen Traditionen abwandte und zur Bibel als alleinige Autorität zurückkehren wollte. Martin Luther, Johannes Calvin und andere Reformatoren riefen zu einer Erneuerung des Glaubens auf und betonten das Prinzip „sola scriptura“ – die Schrift allein. Doch während viele Lehren der katholischen Kirche als unbiblisch verworfen wurden, blieb der Sonntag weiterhin unangetastet.

Die Reformatoren argumentierten, dass der Sonntag zwar nicht biblisch begründet sei, aber dennoch als allgemeiner Ruhetag beibehalten werden könne. Besonders deutlich wird dies in der Confessio Augustana von 1530, wo anerkannt wurde, dass der Sonntag eine kirchliche Anordnung war:

"So zeucht man auch das an, daß der Sabbat in Sonntag verwandelt ist worden wider die zehen Gebot, darfur sie es achten, und wird kein Exempel so hoch getrieben und angezogen als die Verwandlung des Sabbats, und wellen damit erhalten, daß die Gewalt der Kirchen groß sei, dieweil sie mit den zehen Geboten dispensiert und etwas daran verändert hat."¹⁰

10 https://www.glaubensstimme.de/doku.php?id=bekenntnisse%253Aaugsburgisches_bekenntnis_confessio_augustana

Diese Aussage verdeutlicht, dass die Reformatoren wussten, dass der Sabbat durch die kirchliche Autorität verändert worden war, sich aber nicht trauten, diese Tradition zu hinterfragen. Sie akzeptierten die Sonntagsheiligung als festes Element der christlichen Ordnung und verfolgten selbst diejenigen, die sich der neuen Kirchenstruktur widersetzen.

Besonders die Täuferbewegung, die sich für die Glaubenstaufe und eine strikte Trennung von Kirche und Staat einsetzte, war betroffen. Viele Täufer hielten den Sabbat, weil sie überzeugt waren, dass allein die Bibel die Grundlage für ihren Glauben sein sollte. Doch sowohl katholische als auch protestantische Staaten gingen mit äußerster Härte gegen sie vor. Ulrich Zwingli ließ in Zürich Täufer ertränken, in Deutschland wurden sie durch evangelische und katholische Fürsten gleichermaßen hingerichtet. Auch in Genf ließ Calvin Täufer exekutieren, weil sie sich nicht an die kirchlichen Ordnungen hielten.

Die Märtyrerin Anna von Freiburg, die 1529 in Straßburg lebendig verbrannt wurde, weil sie sich weigerte, ihren Glauben an die Wiedertaufe und den Sabbat aufzugeben, steht stellvertretend für viele,

die ihren Glauben mit dem Leben bezahlen mussten¹¹. In vielen protestantischen Territorien wurde die Täuferbewegung ausgerottet oder zur Flucht gezwungen. Luther selbst schrieb gegen die Täufer und betrachtete sie als „Werkzeuge des Teufels“.

Die Reformation war ein bedeutender Schritt zur Wiederherstellung biblischer Lehren, doch in Bezug auf den Sabbat führte sie nicht zu einer Rückkehr zur Schrift. Stattdessen wurde der Sonntag beibehalten und mit neuen theologischen Begründungen versehen, die seine unbiblische Herkunft verschleierten. Während die Reformatoren sich entschieden gegen viele katholische Traditionen stellten und sie als menschengemachte Dogmen verwarfen, nahmen sie den Sonntag ohne ernsthafte Prüfung seiner biblischen Grundlage an. Dies wirft die Frage auf: Warum wurde die Sonntagsheiligung nicht ebenso verworfen wie das Papsttum, die Ablasslehre oder das Fegefeuer? Die Antwort darauf liegt in einer Kombination aus pragmatischen, politischen und theologischen Überlegungen.

11 https://gameo.org/index.php?title=Anna_von_Freiburg_%28d._1529%29

Einer der Hauptgründe für die Beibehaltung des Sonntags war die tiefe Verwurzelung dieser Praxis in der Gesellschaft. Seit dem vierten Jahrhundert war der Sonntag durch kaiserliche und kirchliche Anordnungen als Ruhetag etabliert worden. Für die Reformatoren hätte eine Rückkehr zum Sabbat bedeutet, nicht nur mit der römischen Kirche zu brechen, sondern auch mit den gängigen gesellschaftlichen Normen. Eine solche Änderung hätte nicht nur für Unruhe in den neuen protestantischen Gemeinden gesorgt, sondern auch den Rückhalt unter den weltlichen Fürsten gefährdet, die den Protestantismus unterstützten. Die Reformatoren waren stark auf die Hilfe dieser Fürsten angewiesen, um ihre neue Glaubensrichtung gegen das katholische Kaiserreich zu behaupten. Eine Rückkehr zum Sabbat hätte sie in eine noch stärkere Isolation geführt.

Theologisch gesehen versuchten die Reformatoren, den Sonntag durch neue Argumentationen zu legitimieren. Während die katholische Kirche offen anerkannte, dass der Sonntag auf ihrer eigenen Autorität beruhte, suchten die Protestanten nach biblischen Rechtfertigungen. Eine der häufigsten Begründungen war die Auferstehung Jesu am ersten Tag der Woche. Sie argumentierten, dass die

56

Jünger Jesu sich nach seiner Auferstehung am ersten Wochentag versammelt hätten und dies eine implizite Zustimmung zur Sonntagsheiligung sei. Dabei ignorierten sie jedoch, dass sich die Jünger nicht zur Feier des Sonntags, sondern aus Angst vor Verfolgung versammelt hatten (Johannes 20,19). Zudem finden sich in der gesamten Schrift keine Anweisungen Jesu oder der Apostel, den Sabbat abzuschaffen oder durch den Sonntag zu ersetzen.

Ein weiteres häufig verwendetes Argument war, dass der Sabbat ein "jüdisches" Gebot sei, das nur für das Volk Israel galt. Die Reformatoren stellten den Sabbat in eine Reihe mit den zeremoniellen Gesetzen, die mit dem Kommen Christi angeblich ihre Bedeutung verloren hätten. Dabei wurde übersehen, dass das Sabbatgebot bereits bei der Schöpfung eingesetzt wurde und weit vor der Gesetzgebung am Sinai existierte (1. Mose 2,2-3). Jesus selbst erklärte, dass der Sabbat nicht nur für die Juden, sondern für alle Menschen geschaffen wurde (Markus 2,27).

Um den Sonntag zu rechtfertigen, griffen einige Reformatoren auf eine neue Interpretation der Zehn Gebote zurück. Anstatt das vierte Gebot wörtlich zu nehmen, wurde behauptet, dass das Prinzip eines Ruhetags beibehalten werde, die genaue Tageswahl

jedoch flexibel sei. Diese Argumentation stellte die kirchliche Autorität über das direkte Wort Gottes. Besonders Calvin argumentierte, dass nicht der siebte Tag entscheidend sei, sondern lediglich das Gebot, Gott an einem Tag in der Woche zu ehren. Dies führte zu der Vorstellung, dass der Sonntag als kirchlicher Feiertag genauso gültig sei wie der Sabbat, obwohl er niemals von Gott geheiligt wurde.

Eine weitere Strategie zur Rechtfertigung des Sonntags war die Behauptung, dass der Sonntag bereits von der frühen Kirche eingeführt worden sei. Während es wahr ist, dass einige christliche Gemeinden in Rom und Alexandria den Sonntag früh ehrten, geschah dies nicht aufgrund einer biblischen Anordnung, sondern unter dem Einfluss des Sonnenkults und des Mithraskults, der den „Dies Solis“ verehrte. Die frühe Kirche außerhalb Roms hielt weiterhin den Sabbat, und erst im vierten Jahrhundert wurde der Sonntag unter Konstantin zum offiziellen Ruhetag erhoben.

Die Reformatoren übernahmen damit unbeabsichtigt eine Tradition, die nicht auf biblischen Geboten, sondern auf menschlicher Autorität beruhte. Während sie sich entschieden gegen das Papsttum und seine Eingriffe in die Schrift stellten, akzeptierten sie ironischerweise eine der

bedeutendsten Änderungen, die Rom jemals vorgenommen hatte. Der Sonntag blieb somit ein Zeichen der kirchlichen Autorität, selbst unter denen, die sich am stärksten gegen diese Autorität wandten.

Doch die Folgen dieser Entscheidung waren weitreichend. Durch die Beibehaltung des Sonntags wurde die Tür für weitere kirchliche Traditionen offengehalten. Wenn ein so zentrales Gebot wie der Sabbat durch menschliche Autorität geändert werden konnte, wie sollte dann noch verhindert werden, dass auch andere Lehren durch Traditionen überformt wurden? Die Reformation brachte viele biblische Wahrheiten zurück ans Licht, aber in dieser einen entscheidenden Frage blieb sie Rom treu.

Dies führte dazu, dass auch nach der Reformation Sabbathalter weiterhin verfolgt wurden. Obwohl sich die Reformatoren für Gewissensfreiheit aussprachen, gingen sie mit harter Hand gegen diejenigen vor, die sich dem kirchlich festgelegten Sonntag widersetzten. Damit trugen sie zur Fortsetzung einer Praxis bei, die sie eigentlich hätten hinterfragen müssen. Die Wahrheit über den Sabbat blieb unterdrückt – nicht mehr durch Rom

allein, sondern nun auch durch die Protestanten selbst.

Auch in Äthiopien gibt es äußerst interessante Berichte zum Sabbat. Historische Berichte deuten darauf hin, dass die Sabbatfeier in Äthiopien bis in vorchristliche Zeiten zurückreicht. Der Besuch der Königin von Saba bei König Salomo im Alten Testament wird oft als Hinweis auf frühe Verbindungen zwischen Äthiopien und Israel gesehen, was den Einfluss jüdischer Praktiken, einschließlich der Sabbatheiligung, erklären könnte¹².

Im Neuen Testament wird in Apostelgeschichte 8,26-40 die Begegnung zwischen dem Apostel Philippus und einem äthiopischen Kämmerer beschrieben. Dieser Kämmerer, ein hoher Beamter der Königin Kandake, war nach Jerusalem gekommen, um Gott anzubeten, und las auf seiner Rückreise aus dem Buch des Propheten Jesaja. Nach der Erklärung der Schrift durch Philippus ließ sich der Kämmerer taufen und setzte seine Reise fort und brachte das Evangelium schließlich in seine Heimat.

Im 16. Jahrhundert, mit dem Eintreffen portugiesischer Jesuiten, kam es zu Konflikten bezüglich der Sabbatpraxis. Die Jesuiten

12 <https://www.bwgung.de/ausgaben/2018/bwgung-5-2018/kampf-gegen-den-sabbat.html>

versuchten, die äthiopische Kirche zur Aufgabe der Sabbatheiligung und zur Annahme des Sonntags als Ruhetag zu bewegen. Dies führte zu erheblichen Spannungen und Widerstand seitens der äthiopischen Christen, die an ihrer Tradition festhielten¹³.

Das Mittelalter war eine Zeit der Dunkelheit für die biblische Wahrheit, und die Reformation brachte zwar Licht, aber keine vollständige Wiederherstellung der Wahrheit.

Doch Gott hatte sich immer ein Überbleibsel bewahrt – kleine Gruppen, die den Sabbat hielten und trotz Verfolgung an seiner Wahrheit festhielten. Während die Reformation sich auf Europa konzentrierte, eröffnete sich für viele Verfolgte ein neuer Horizont: die Neue Welt. In den folgenden Kapiteln werden wir sehen, wie sich der Kampf um den wahren Ruhetag weiterentwickelte, als sabbathaltende Christen nach Amerika auswanderten und der Sabbat erneut ins Bewusstsein rückte.

13 <https://dersabbat.de/2021/07/06/zeugnisse-der-sabbatfeier-durch-die-geschichte-der-christlichen-kirche/>

Vom alten Europa in die neue Welt

Mit den großen politischen und religiösen Umwälzungen zwischen dem 17. und 19. Jahrhundert kam es zu weitreichenden Veränderungen in der Geschichte des Christentums. Europa wurde von Kriegen und religiösen Verfolgungen erschüttert, insbesondere durch den 30-jährigen Krieg, der als Folge der Reformation zwischen katholischen und protestantischen Mächten tobte. Gleichzeitig führten Kolonialisierungen und neue Entdeckungen dazu, dass zahlreiche Gläubige aus Europa in die Neue Welt – insbesondere in die heutigen Vereinigten Staaten von Amerika – auswanderten. Viele dieser Emigranten waren auf der Suche nach Religionsfreiheit, denn weder in katholischen noch in protestantischen Staaten gab es Toleranz für Andersdenkende. Besonders sabbathaltende Christen und Täufer sahen sich weiterhin der Verfolgung ausgesetzt. In der Neuen Welt hofften sie, ihren Glauben ungehindert ausleben zu können. Es war in dieser neuen Umgebung, dass sabbathaltende christliche Gruppen begannen, sich neu zu formieren.

Während der Reformation war es vielen Protestanten nicht gelungen, sich vollständig von

den Traditionen der römischen Kirche zu lösen – insbesondere in Bezug auf den Sonntag als Ruhetag. Sabbathaltende Christen blieben eine Minderheit, die sowohl von der römisch-katholischen Kirche als auch von protestantischen Staaten verfolgt wurde. Ein bedeutender Teil dieser Verfolgung fand während des 30-jährigen Krieges statt, einem der blutigsten Konflikte Europas, der hauptsächlich zwischen katholischen und protestantischen Mächten ausgetragen wurde. Doch während Katholiken und Protestanten gegeneinander kämpften, wurden kleinere Gruppen wie die Täufer, Waldenser und Sabbathalter von beiden Seiten bedrängt. Viele dieser Gruppen mussten aus Mitteleuropa fliehen. Besonders betroffen waren die Täufer, darunter Mennoniten und Hutterer, die in der Schweiz, Deutschland und den Niederlanden verfolgt wurden. Auch die Waldenser, die in Italien und Frankreich unterdrückt wurden, sowie sabbathhaltende Gruppen, die sowohl von katholischen als auch von protestantischen Regierungen als „Judaisten“ betrachtet wurden, hatten keinen Platz in Europa. Da es kaum Zuflucht gab, begannen viele dieser Gruppen, sich in Richtung Amerika zu orientieren – vor allem in die britischen Kolonien Nordamerikas, wo das Ideal der Religionsfreiheit allmählich Gestalt annahm.

Ab dem 17. Jahrhundert begannen zahlreiche protestantische Gruppen, sich in Nordamerika niederzulassen. Diese Gruppen waren von unterschiedlichen Überzeugungen geprägt, aber sie einte der Wunsch nach einer freien Ausübung des Glaubens. Unter ihnen bildeten sich auch die ersten sabbathhaltenden Gemeinden in der Neuen Welt. Eine der ersten Gruppen, die sich in Nordamerika für die Rückkehr zum Sabbat einsetzte, waren die Siebenten-Tags-Baptisten. Diese Bewegung hatte ihre Wurzeln in England und setzte sich dafür ein, dass allein die Bibel als Maßstab für die christliche Praxis gelten sollte. In den 1650er Jahren bildeten sich die ersten Siebenten-Tags-Baptisten-Gemeinden in den britischen Kolonien, insbesondere in Newport, Rhode Island, einem der wenigen Orte in Nordamerika, der zu dieser Zeit Religionsfreiheit bot. Ihre Überzeugungen basierten auf der Heiligung des siebten Tages (Samstag) als biblisch begründetes Gebot, der Freiheit des individuellen Glaubens und der strikten Trennung von Kirche und Staat. Diese Überzeugungen führten dazu, dass sie sich in Regionen niederließen, die keine religiöse Verfolgung duldeten. Trotz ihrer kleinen Zahl beeinflussten die Siebenten-Tags-Baptisten später viele andere Bewegungen,

darunter auch die Entstehung der Siebenten-Tags-Adventisten im 19. Jahrhundert.

Mit dem 18. und 19. Jahrhundert kamen neue religiöse Strömungen auf, die zu einer breiten Wiederentdeckung des Sabbats führten. Dies geschah im Kontext der großen Erweckungsbewegungen, die Amerika und Europa erfassten. Im 18. und frühen 19. Jahrhundert entstanden mehrere Bewegungen, die sich verstärkt auf die Bibel als alleinige Glaubensquelle stützten und sich von kirchlichen Traditionen lösten. Dazu gehörten die Methodistenbewegung, die aus der anglikanischen Kirche hervorging und eine persönliche Beziehung zu Gott betonte, die Milleritenbewegung, die eine Wiederkunft Jesu um 1844 erwartete und ein erneuertes Bibelstudium förderte, sowie die frühen Adventisten, die sich in den 1840er Jahren intensiv mit der Frage des Sabbats beschäftigten. Besonders die Adventbewegung brachte eine erneute Auseinandersetzung mit dem Sabbat hervor. Nachdem die Vorhersage der Wiederkunft Jesu 1844 nicht eingetreten war, begannen einige Gruppen der Milleriten, sich mit den Zehn Geboten und dem Sabbat zu beschäftigen. Dies führte zur Gründung der Siebenten-Tags-Adventisten im Jahr 1863, die sich klar zur Sabbatheiligung bekannten.

Unter der Führung von Ellen G. White, Joseph Bates und James White wurde die Wiederherstellung des Sabbats als eine göttliche Wahrheit erkannt, die in der Endzeit eine zentrale Rolle spielen sollte.

Die Lehren der Siebenten-Tags-Adventisten zum Sabbat stützten sich auf die Überzeugung, dass der Sabbat in der Schöpfung eingesetzt und nie abgeschafft wurde, dass die römische Kirche den Sonntag als menschliche Tradition eingeführt hatte und dass die Heiligung des Sabbats in der Endzeit eine entscheidende Glaubensprüfung sein würde. Dies markierte einen bedeutenden Wendepunkt: Zum ersten Mal seit der Reformation entstand eine größere christliche Bewegung, die den Sabbat wieder als göttliches Gebot anerkannte.

Vom 30-jährigen Krieg bis zur Kolonisierung Amerikas war die Geschichte der Sabbatgläubigen eine Geschichte von Verfolgung, Auswanderung und Wiederentdeckung. Während der Sabbat im Mittelalter fast vollständig verloren ging, fand er durch mutige Gläubige, die der Schrift treu bleiben wollten, neue Anhänger. Europa erwies sich als feindlich für sabbathaltende Christen, die dort verfolgt wurden, während Amerika neue Freiheiten bot, in denen sich Siebenten-Tags-Baptisten und

andere Gruppen niederlassen konnten. Durch die Erweckungsbewegungen des 19. Jahrhunderts kam es zu einer erneuten Auseinandersetzung mit dem Sabbat, und mit den Siebenten-Tags-Adventisten entstand die größte Sabbatbewegung der modernen Geschichte.

Mit dem 19. Jahrhundert war der Sabbat wieder in das Bewusstsein vieler Christen zurückgekehrt. Doch der Kampf um den wahren Ruhetag war noch nicht beendet – er sollte im 20. Jahrhundert eine neue Dimension erreichen. Die Frage des Sabbats würde nicht nur eine geistliche Bedeutung haben, sondern auch mit weltlichen Gesetzen und der zunehmenden Säkularisierung der Gesellschaft in Konflikt geraten. Im nächsten Kapitel betrachten wir die Entwicklungen des 20. Jahrhunderts und die weltweiten Bemühungen, den Sabbat entweder zu verteidigen – oder endgültig zu ersetzen.

Das 20. Jahrhundert

Mit dem Beginn des 20. Jahrhunderts erlebte die Welt eine tiefgreifende Veränderung in nahezu allen Lebensbereichen. Wissenschaft, Politik und Philosophie entwickelten sich in einem Tempo, das zuvor unvorstellbar war. Während Fortschritt und Technologie das Leben in vielen Bereichen

erleichterten, führte diese rasante Entwicklung gleichzeitig zu einer Entfremdung von der biblischen Wahrheit. Die Stimme Gottes wurde leiser, übertönt von den zahllosen Meinungen, Theorien und Ideologien, die das Denken der Menschen prägten. Inmitten dieser Entwicklung wurde die Unterscheidung zwischen Wahrheit und Lüge immer schwieriger – nicht nur wegen der Vielzahl an Medien und Informationen, sondern auch wegen der zunehmenden Relativierung der absoluten göttlichen Maßstäbe.

Nie zuvor hatte der Mensch Zugang zu einer derart immensen Informationsflut wie im 20. Jahrhundert. Mit der Erfindung des Radios, später des Fernsehens und schließlich des Internets wurde es möglich, Gedanken, Ideen und Weltanschauungen in Sekundenschnelle global zu verbreiten. Was auf den ersten Blick nach einem Fortschritt aussieht, entpuppte sich als mächtiges Instrument der Verführung. Medien wurden zum Sprachrohr für politische und ideologische Interessen – und sie wurden zum stärksten Werkzeug, um die göttliche Wahrheit zu verzerren oder ganz auszulöschen.

Schon die Propagandamaschinerie der totalitären Regime des 20. Jahrhunderts zeigte, wie stark die Manipulation durch Massenmedien sein konnte.

Doch auch unabhängig von diesen Systemen verbreiteten sich immer mehr weltliche Ideologien, die den Glauben an Gott verdrängten oder ihn als überholt und irrational darstellten. Während früher die Bibel als Maßstab galt, entstanden nun zahllose alternative Interpretationen der Wahrheit. Es gibt heute nicht nur eine Bibelübersetzung, sondern Hunderte – und jede von ihnen verändert in feinen Nuancen den ursprünglichen Wortlaut. So wurde nicht nur der Sabbat verfälscht, sondern auch viele andere zentrale biblische Lehren wurden abgeschwächt oder umgedeutet.

Das moderne Christentum wurde zunehmend zersplittert. Durch die Vielzahl an theologischen Strömungen, Denominationen und Lehrmeinungen wurde es für den durchschnittlichen Gläubigen immer schwerer, eine klare und unverfälschte Wahrheit zu erkennen. Jeder predigt etwas anderes, und so entstand der Eindruck, dass es keine absolute Wahrheit mehr gibt. Doch Gott hat nie gesagt, dass es viele Wahrheiten gibt – es gibt nur eine Wahrheit, und diese ist in seinem Wort verankert.

Während das 19. Jahrhundert bereits die ersten großen Angriffe auf die Bibel brachte – insbesondere durch die historisch-kritische

Theologie –, erreichte dieser Kampf im 20. Jahrhundert eine neue Dimension. Die Evolutionstheorie, die Ende des 19. Jahrhunderts durch Charles Darwin populär wurde, begann die Weltanschauung der Menschen fundamental zu verändern. Die Vorstellung, dass der Mensch ein Produkt des Zufalls sei, ohne Schöpfer, ohne höheren Plan, fand in Schulen, Universitäten und wissenschaftlichen Kreisen schnell Akzeptanz. Die Bibel wurde mehr und mehr aus dem öffentlichen Diskurs verdrängt und als veraltetes Märchenbuch abgetan.

Der Rationalismus nahm einen immer größeren Platz in den Köpfen der Menschen ein. Alles, was nicht wissenschaftlich bewiesen werden konnte, wurde zunehmend als irrelevant betrachtet. Doch was ist Wissenschaft anderes als der Versuch, die Schöpfung Gottes zu verstehen? Die Wissenschaft selbst widerlegt Gott nicht – doch sie wurde in den Händen gottloser Menschen zu einem Mittel, um ihn aus dem Denken der Gesellschaft zu tilgen.

Mit der wachsenden Skepsis gegenüber der Bibel entwickelten sich immer mehr philosophische Strömungen, die den Glauben an Gott als irrational und rückständig darstellten. Existentialismus, Postmodernismus und Relativismus lehrten, dass es

keine absolute Wahrheit gibt und dass jeder Mensch seine eigene Realität erschaffen kann. Diese Ideen griffen die Grundlage des christlichen Glaubens frontal an, denn wenn es keine absolute Wahrheit gibt, dann gibt es auch keinen absoluten Gott.

Parallel zu den geistigen Veränderungen erlebte die Welt auch politisch eine dramatische Umwälzung. Totalitäre Ideologien gewannen an Einfluss – und sie alle hatten eines gemeinsam: die bewusste Unterdrückung des christlichen Glaubens.

Der Marxismus und Kommunismus, der in Russland mit der Oktoberrevolution 1917 die Macht übernahm, setzte auf eine strikte Trennung von Kirche und Staat. Religion wurde als „Opium des Volkes“ bezeichnet, das die Menschen von der wahren sozialen Gerechtigkeit ablenken würde. Kirchen wurden geschlossen, Bibeln verboten, Gläubige verfolgt und zum Schweigen gebracht. In der Sowjetunion und später in anderen kommunistischen Staaten wurde der Glaube systematisch aus dem öffentlichen Leben verbannt.

Der Nationalsozialismus verfolgte zwar keine explizit atheistische Politik, setzte jedoch auf eine ideologisch geformte Religion, in der Hitler und der Staat als höchste Instanzen verehrt wurden. Die Bibel wurde für Propagandazwecke umgeschrieben,

jüdische Elemente wurden entfernt und Christus wurde in ein nationalistisch geprägtes Bild umgewandelt. Kirchen, die sich dem Regime widersetzen, wurden verfolgt, während andere sich dem System anpassten oder sogar mit ihm kollaborierten.

Doch nicht nur in den extremen Systemen des zwanzigsten Jahrhunderts wurde der Glaube unterdrückt. Auch im Westen wurde das Christentum zunehmend entkernt und zu einem kulturellen Relikt degradiert. In vielen Ländern wurde die Kirche zwar nicht direkt verfolgt, aber ihre Bedeutung wurde systematisch zurückgedrängt. Die einstigen Zentren des Glaubens – Europa, Nordamerika – wurden zunehmend zu gottlosen Flecken. Kirchen leerten sich, die Bibel verschwand aus den Schulen, und Werte, die jahrhundertlang als selbstverständlich galten, wurden plötzlich infrage gestellt.

Das 20. Jahrhundert kann als eine der größten Prüfungen für den Glauben betrachtet werden. Während die technischen Errungenschaften des Menschen unglaubliche Fortschritte machten, wurde die Seele der Gesellschaft immer leerer. Die Wahrheit wurde in einem Meer aus Lügen ertränkt,

und die wenigen, die sich noch an die Schrift hielten, wurden belächelt, verspottet oder bekämpft.

Heute sehen wir die Konsequenzen dieser Entwicklungen: Eine Welt, die sich immer weiter von Gott entfernt hat. Familien zerbrechen, moralische Maßstäbe verschwinden, Sünde wird nicht nur akzeptiert, sondern gefeiert. Die Kirchen sind entweder leer oder mit falschen Lehren gefüllt, die sich dem Zeitgeist anpassen. Doch Gott bleibt derselbe, sein Wort bleibt bestehen – unabhängig davon, wie sehr Menschen versuchen, es auszulöschen.

Alles, was im 20. Jahrhundert geschehen ist, zeigt deutlich, dass die Welt auf eine Zeit zusteuert, in der wahre Gläubige immer weniger werden. Die große Verführung ist in vollem Gange. Menschen glauben an alles – außer an die Wahrheit. Sie folgen Ideologien, Philosophien und Verschwörungstheorien, aber die Bibel wird ignoriert.

Doch genau in dieser Zeit ruft Gott sein Volk auf, standhaft zu bleiben. Der Sabbat ist eines der letzten Zeichen, das zwischen denen, die Gott wirklich dienen, und denen, die sich dem System dieser Welt anpassen, unterscheiden wird. Wer jetzt kompromisslos an der Schrift festhält, wird immer

mehr zum Außenseiter – doch genau das ist die Prüfung, die die letzten Gläubigen bestehen müssen.

Denn die größte Verführung liegt nicht in einer einzigen Ideologie, einer einzigen Philosophie oder einem einzigen politischen System – sie liegt in der Lüge, dass es keine absolute Wahrheit gibt. Doch es gibt sie. Sie steht geschrieben, von Anfang an. Wer Ohren hat, der höre.

Die letzten Stunden

Wenn das 20. Jahrhundert bereits eine massive Abkehr von der göttlichen Wahrheit mit sich brachte, dann hat sich diese Entwicklung im 21. Jahrhundert noch weiter beschleunigt. Die immer schneller fortschreitende Digitalisierung, die ständige Erreichbarkeit und die Flut an Informationen haben ein Zeitalter eingeläutet, in dem jeder Zugang zu grenzenlosem Wissen hat – doch paradoxerweise wissen die Menschen immer weniger über das, was wirklich zählt. Die Wahrheit ist kaum noch von der Lüge zu unterscheiden, denn jeder kann seine eigene „Wahrheit“ erschaffen, Theorien aufstellen, Meinungen verbreiten und durch Algorithmen gezielt in Filterblasen gefangen bleiben. Was bleibt, ist eine Welt, die sich nicht mehr an objektiven Maßstäben

orientiert, sondern an dem, was sich gut anfühlt, was bequem ist und was sich mit dem eigenen Lebensstil vereinbaren lässt.

Doch inmitten dieser Flut an Informationen verschwindet die Bibel. Während einst der Glaube der Maßstab für Gesellschaft, Moral und Identität war, wird er heute mehr und mehr verdrängt. Was als Fortschritt verkauft wird, ist in Wahrheit die konsequente Abkehr von Gott.

Es ist nicht nur die Welt, die sich von Gott entfernt – auch viele der einst treuen protestantischen Gemeinden haben den Glauben längst verwässert. Um relevant zu bleiben und junge Menschen in die Kirchen zu locken, kopieren sie zunehmend den Zeitgeist. Anstatt sich von der Welt abzugrenzen, um die göttliche Wahrheit hochzuhalten, öffnen sie sich immer mehr für das, was die Menschen hören wollen. Doch genau das ist das Problem: Die Kirche sollte die Welt beeinflussen, nicht die Welt die Kirche.

Was früher als unantastbares Wort Gottes galt, wird heute in Frage gestellt oder uminterpretiert. Gott wird als queer bezeichnet – wie es auf dem Nürnberger EKD-Kirchentag 2023 öffentlich

geschah¹⁴. Bibeltreue Pastoren, die es wagen, an den göttlichen Maßstäben festzuhalten, werden diffamiert und verfolgt. Ein Beispiel ist Olaf Latzel, der für seine klare Verkündigung der biblischen Wahrheit vor Gericht gezerrt und gesellschaftlich geächtet wurde¹⁵.

Diese Entwicklung ist ein Gräuel. Wenn die Kirche nicht mehr das Licht in der Dunkelheit ist, sondern die Dunkelheit in die Kirche geholt wird, dann ist der Untergang nur noch eine Frage der Zeit. Statt Umkehr und Heiligung gibt es Anpassung an den Zeitgeist – doch Gott hat niemals gesagt, dass wir beliebt sein sollen. Er hat uns berufen, das Evangelium unverfälscht zu verkünden, selbst wenn es bedeutet, dass wir als Außenseiter leben.

Während die protestantischen Gemeinden immer mehr Kompromisse mit der Welt eingehen, um sich modern und ansprechend zu präsentieren, versäumen sie es, ihre eigenen Praktiken zu hinterfragen. Anstatt den Finger auf die wahren Problemstellen zu legen – die unbiblische Sonntagsheiligung, die Vermischung von Tradition

14 <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/kirchentag-gott-ist-queer-diskussion-mitteldeutschland-100.html>

15 <https://www.evangelisch.de/inhalte/213029/02-03-2023/kolumne-evangelisch-kontrovers-worum-es-im-verfahren-um-olaf-latzel-geht>

und Schrift oder die wahre Identität des Antichristen – beschäftigen sie sich mit Nebensächlichkeiten.

Viele Christen sehen in Israel den Mittelpunkt der biblischen Prophetie, als ob das scheinbar buchstäbliche Volk Israel der Schlüssel zur Endzeit wäre. Dabei hat das buchstäbliche Israel mit der wahren Gemeinde Gottes so wenig gemein wie Vanillin mit echter Vanille. Während sich alles um das irdische Jerusalem dreht, bleibt das himmlische Jerusalem, die wahre Heimat der Gläubigen, völlig unbeachtet.

Diese Fehlinterpretation führt dazu, dass ganze Gemeinden blind in die Irre laufen, ohne es zu bemerken. Sie ignorieren die klaren Warnungen der Schrift, weil sie nicht mehr verstehen, wie Gott durch Typus und Antitypus spricht.

Das Prinzip von Typus und Antitypus – eine der grundlegendsten Methoden, mit denen Gott durch die Geschichte spricht – ist den meisten Christen heute völlig unbekannt. Sie erkennen nicht, dass das alttestamentliche Israel lediglich ein Schatten des wahren geistlichen Israels ist – der Gemeinde Gottes.

So wird das Heil in einem geografischen Staat gesucht, während die eigentliche Botschaft des Neuen Testaments ignoriert wird:

"Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist; auch ist nicht das die Beschneidung, die äußerlich am Fleisch geschieht; sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und [seine] Beschneidung [geschieht] am Herzen, im Geist, nicht dem Buchstaben nach. Seine Anerkennung kommt nicht von Menschen, sondern von Gott."

-Römer 2, 28 – 29

Doch wer diese Wahrheit heute predigt, wird als Irrlehrer gebrandmarkt. Die Verführung ist so groß, dass die Kirchen lieber einem politischen Israel nachlaufen, anstatt sich mit der eigenen Lauheit zu befassen. Sie merken nicht, dass sie das eigentliche Ziel verfehlen, weil sie sich von falschen Lehren treiben lassen, anstatt auf das wahre Wort Gottes zu hören.

Der Feind hat es geschafft, die Gemeinden so weit von der Wahrheit zu entfernen, dass sie buchstäblich in die Irre rennen – und es nicht einmal bemerken.

Diese Abkehr von Gott geschieht nicht nur in den Kirchen, sondern auch auf staatlicher Ebene. Es

wurde bereits vorgeschlagen, den Bezug auf Gott aus dem Grundgesetz zu streichen¹⁶. Eine Nation, die einst durch den protestantischen Glauben Wohlstand und Stabilität erlangte, entfernt sich nun bewusst von ihren geistlichen Wurzeln. Olaf Scholz ist nun der zweite Kanzler seit Gründung der BRD, der den Eid ohne Gottesbezug durchführte. Ebenso alle grünen Minister, die sich klar gegen Gott stellen und trotzdem von der deutschen Elite bevorzugt gewählt werden¹⁷. Spricht man sie an, so scheinen diese ein begründetes, rationelles Fundament für ihre Einstellung zu haben. Jedoch ist weder der Mensch vernünftig, noch gelang auf lange Sicht jemals in der Geschichte ein positiver Aufstieg einer Macht ohne den Bezug auf Gott zu richten. Doch was passiert mit einer Gesellschaft, die Gott den Rücken kehrt? Sie wird in Anarchie versinken – und genau das erleben wir heute.

Sodom und Gomorra waren Städte des moralischen Verfalls, doch was heute geschieht, übertrifft selbst deren Exzesse. Die Dekadenz, die Abkehr von jeglicher göttlichen Ordnung, die Feier der Sünde –

16 <https://dip.bundestag.de/vorgang/streichung-des-christlichen-gottesbezuges-in-der-pr%C3%A4ambel-des-grundgesetzes/243460?f.deskriptor=Gott&rows=25&pos=1>

17 <https://www.domradio.de/artikel/so-wahr-mir-gott-helfe-mehrheit-des-kabinetts-spricht-eid-mit-gottesformel>

all das erinnert an die letzten Tage vor der Sintflut. Doch wie Jesus sagte:

"Wie es aber in den Tagen Noahs war, so wird es auch bei der Wiederkunft des Menschensohnes sein." -Matthäus 24, 37

Wir leben in diesen Tagen. Die Welt entfesselt sich von jeglicher göttlicher Autorität, und wer sich dem widersetzt, wird verfolgt. Doch genau jetzt ist es wichtiger denn je, treu zu bleiben. Denn der Tag des Herrn kommt – und mit ihm das letzte Gericht. Wer sich jetzt der Welt anpasst, um Anerkennung zu finden, wird am Ende ohne den wahren Reichtum dastehen: die Errettung in Christus.

Der Mensch bleibt sich selbst treu

In den acht Jahren, in denen ich nun im Glauben stehe, habe ich zahllose Ausflüchte gehört, warum Menschen sich nicht mit der reinen Wahrheit der Schrift auseinandersetzen wollen. Die Klassiker lauten:

- „Die Bibel widerspricht sich doch selbst!“
- „Es ist egal, welchen Wochentag man hält, Hauptsache, man hält alle sieben Tage einen Ruhetag!“

- „Das Gesetz ist für uns als Wiedergeborene nicht mehr gültig!“
- „Es gibt unterschiedliche Auslegungen und alle haben ihre Daseinsberechtigung!“
- „Bleib doch in der Gemeinde, wir brauchen dein Geld für Mitarbeiter!“

Doch niemand nimmt sich wirklich die Zeit, die Schrift zu erforschen und herauszufinden, was Gott tatsächlich sagt.

Anstatt zu prüfen, ob das, was sie glauben und lehren, mit der Bibel übereinstimmt, verlassen sich die meisten Menschen auf das, was ihnen überliefert wurde – sei es aus ihrer Kindheit, aus ihrer Gemeinde oder aus ihrer theologischen Ausbildung. Doch was nützt es, jahrzehntelang eine Tradition zu pflegen, wenn sie auf Sand gebaut ist?

„Vergeblich aber verehren sie mich, weil sie Lehren vortragen, die Menschengebote sind.“

-Matthäus 15, 9

Das war schon immer das Problem des Menschen: Er interpretiert sich die Dinge so, wie sie ihm am besten in den Kram passen. Schon zur Zeit Jesu war es nicht anders – die Pharisäer hielten an ihren überlieferten Traditionen fest, anstatt zu erkennen, dass sie damit das Wort Gottes ungültig machten.

„Er aber antwortete und sprach zu ihnen: Trefflich hat Jesaja von euch Heuchlern geweissagt, wie geschrieben steht: »Dieses Volk ehrt mich mit den Lippen, doch ihr Herz ist fern von mir.“ -Markus 7, 6

Und genau das erleben wir heute wieder. Die Menschen reden sich die Dinge schön, sie verdrehen die Schrift nach ihren eigenen Wünschen, um ihre Traditionen zu rechtfertigen. Und wenn jemand kommt und ihnen mit dem reinen Wort Gottes zeigt, dass sie sich irren, reagieren sie nicht mit Buße, sondern mit Trotz.

„Denn es wird eine Zeit kommen, da werden sie die gesunde Lehre nicht ertragen, sondern sich selbst nach ihren eigenen Lüsten Lehrer beschaffen, weil sie empfindliche Ohren haben;“ – 2. Timotheus 4, 3

Es ist also kein Wunder, dass sich viele von diesem Büchlein angegriffen fühlen werden. Doch warum? Weil sie die Wahrheit nicht hören wollen. Die Schrift zeigt klar, dass die Menschen nicht zufällig in die Irre gehen – sie suchen sich bewusst die Lehren, die ihnen gefallen, und verschließen sich gegenüber der Wahrheit.

Doch Gott gibt seinen Geist nicht denen, die sich selbst in den Mittelpunkt stellen, sondern denen, die sich demütig vor ihm beugen.

„Der natürliche Mensch aber nimmt nicht an, was vom Geist Gottes ist; denn es ist ihm eine Torheit, und er kann es nicht erkennen, weil es geistlich beurteilt werden muß.“ -1. Korinther 2, 14

Viele Menschen lesen die Bibel nicht mit einem suchenden, betenden Herzen, sondern mit einer vorgefertigten Meinung, die sie bestätigt sehen wollen. Doch das ist genau das Gegenteil dessen, wie wir an das Wort Gottes herangehen sollten.

„Dabei sollt ihr vor allem das erkennen, daß keine Weissagung der Schrift von eigenmächtiger Deutung ist.“ -2. Petrus 1, 20

Die Bibel legt sich selbst aus. Es gibt keine privaten Deutungen, keine persönlichen Wahrheiten – es gibt nur Gottes Wahrheit. Doch wer nicht bereit ist, sie anzunehmen, der wird sich dagegen auflehnen.

Genau deshalb wird auch dieses Buch nicht von allen mit offenen Augen und Herzen gelesen werden. Ich weiß, dass viele sich angegriffen fühlen werden. Sie werden sagen, dass ich zu extrem bin, dass ich zu wörtlich nehme, was geschrieben steht. Doch ist das nicht genau das, was die Menschen zu allen Zeiten den Propheten Gottes vorwarfen?

„Weil aber ich die Wahrheit sage, glaubt ihr mir nicht.“ -Johannes 8, 45

Jesus selbst wusste, dass die Menschen die Wahrheit nicht annehmen würden. Doch die Wahrheit bleibt die Wahrheit – egal, ob sie gefällt oder nicht.

Die große Frage ist also nicht, ob die Bibel die Wahrheit spricht, sondern ob wir bereit sind, sie anzunehmen.

Und genau das ist das Problem:

„Denn das Herz dieses Volkes ist verstockt, und mit den Ohren hören sie schwer, und ihre Augen haben sie verschlossen, daß sie nicht etwa mit den Augen sehen und mit den Ohren hören und mit dem Herzen verstehen und sich bekehren und ich sie heile.“ -Matthäus 13, 15

Die Menschen haben sich ihre eigenen Götter geschaffen – Götter der Bequemlichkeit, des Wohlstands, der Traditionen, die ihnen Sicherheit geben. Doch Gott sagt klar:

„Mein Volk geht zugrunde aus Mangel an Erkenntnis; denn du hast die Erkenntnis verworfen, darum will ich auch dich verwerfen, daß du nicht mehr mein Priester seist; und weil du das Gesetz deines Gottes vergessen hast, will auch ich deine Kinder vergessen!“ -Hosea 4, 6

Gott sucht Menschen, die bereit sind, sich seinem Wort zu unterwerfen – nicht denen, die es sich zurechtbiegen.

Die Frage ist also nicht, ob Gottes Wahrheit Bestand hat. Die Frage ist: Willst du sie hören – oder willst du dich lieber weiterhin belügen lassen?

Teil 3: Der Sabbat steht fest

Die unumstößliche Wahrheit

Der dritte Teil dieses Buches beginnt mit einem kurzen Rückblick, der nicht wiederholt, sondern auf das bisher Dargelegte aufbaut. Wir haben gesehen, dass der Sabbat von Anfang an durch Gottes Wort eingesetzt wurde, dass er nicht an eine bestimmte Volksgruppe gebunden ist, sondern ein universelles Zeichen des Bundes zwischen Schöpfer und Schöpfung darstellt. Wir haben die historischen Entwicklungen betrachtet, die dazu führten, dass die Mehrheit der Christen sich heute an die Sonntagsheiligung hält, ohne deren Ursprung zu hinterfragen. Es wurde klar herausgearbeitet, dass diese Praxis nicht auf göttlicher Anordnung, sondern auf kirchlicher Tradition beruht. Ebenso haben wir gesehen, dass sich die Kirchenväter, die Konzilien und schließlich die Reformation nicht daran machten, den Irrtum zu korrigieren, sondern ihn weitertrugen, oft aus pragmatischen oder politischen Gründen.

Nun ist es an der Zeit, einen Schritt zurückzutreten und sich zu fragen, warum wir überhaupt glauben, was wir glauben. Warum hält sich eine so große

Mehrheit der Christenheit an den Sonntag? Warum ist es für viele so schwer, sich mit der Möglichkeit auseinanderzusetzen, dass ihre gesamte religiöse Praxis auf einem menschlichen Konstrukt beruht? Die Antwort liegt auf der Hand: Der Mensch liebt es, sich in Gewohnheiten einzurichten. Es ist bequem, das zu tun, was schon immer getan wurde. Es fühlt sich sicher an, sich an dem zu orientieren, was die Mehrheit tut, was die Familie seit Generationen so gehandhabt hat und was die geistlichen Autoritäten als gegeben verkünden. Aber genau das ist das Problem. Es geht nicht um Gewohnheiten, nicht um das, was sich vertraut anfühlt, nicht um das, was von den Kirchen als richtig dargestellt wird – es geht um die Wahrheit.

Wenn es um den wahren Ruhetag geht, muss die einzige relevante Frage lauten: Was sagt die Schrift? Und die Antwort darauf ist so klar, dass es kaum Missverständnisse geben kann. Von der ersten Seite der Bibel bis zur letzten finden wir keinen einzigen Beleg dafür, dass Gott den siebten Tag durch den ersten ersetzt hätte. Jesus selbst hielt den Sabbat, und er hat niemals gesagt, dass er abgeschafft oder verändert werden soll. Die Apostel hielten den Sabbat. Und wenn wir uns anschauen, welche prophetische Bedeutung der Sabbat auch für die Zukunft hat, wird deutlich, dass es sich

hierbei nicht um ein bloßes Zeremonialgesetz handelt, das mit dem mosaischen Bund verfallen wäre, sondern um eine unverrückbare göttliche Ordnung.

Die wenigen Stellen, die von Verteidigern des Sonntags oft angeführt werden, um zu beweisen, dass sich der christliche Ruhetag verändert habe, sind entweder Missverständnisse oder bewusste Verdrehungen. Eine der häufigsten Argumentationen lautet, dass die Gläubigen sich am ersten Tag der Woche versammelt hätten, so wie es in Apostelgeschichte 20,7 beschrieben wird: „Am ersten Tag der Woche aber, als die Jünger versammelt waren, um das Brot zu brechen, redete Paulus mit ihnen.“ Wer diese Passage als Beweis für eine Sonntagsheiligung heranzieht, macht zwei Fehler. Erstens zeigt die Schrift deutlich, dass die ersten Christen sich täglich trafen, nicht nur am Sonntag. Ihr Leben war nicht in eine wöchentliche Liturgie gezwängt, sondern bestand aus einer kontinuierlichen Gemeinschaft. Zweitens war die Versammlung, die hier erwähnt wird, eine Abschiedsversammlung. Paulus war auf dem Weg nach Jerusalem, und die Jünger verbrachten die Zeit mit ihm, bevor er abreiste. Das ist eine ganz natürliche Reaktion von Menschen, die sich in Liebe verbunden wissen – sie bleiben zusammen, solange

88

es geht. Daraus eine generelle Anordnung zur Sonntagsheiligung abzuleiten, ist völlig unhaltbar.

Ein weiteres Argument, das oft herangezogen wird, ist die angebliche Bedeutung der Auferstehung Jesu am ersten Tag der Woche. Viele Christen gehen davon aus, dass die Auferstehung ein ausreichender Grund sei, um den Ruhetag auf den Sonntag zu verlegen. Aber wer hat das entschieden? Wo steht in der Bibel, dass ein göttliches Gebot durch ein Ereignis abgelöst werden kann? Jesus selbst hat die Sabbatheiligung niemals infrage gestellt. Vielmehr hat er sie vor der Pharisäerheuchelei bewahrt, indem er klarstellte, dass der Sabbat ein Geschenk an den Menschen ist und nicht ein Werkzeug der Gesetzhaltigkeit. Hätte er eine so fundamentale Änderung vorgenommen, hätte er das ganz sicher klar ausgesprochen. Stattdessen sagt er deutlich: „Denn der Menschensohn ist Herr auch über den Sabbat“ (Matthäus 12,8). Nicht über den Sonntag – über den Sabbat.

Das stärkste Argument gegen den Sonntag ist aber nicht einmal das Fehlen eines biblischen Belegs für seine Einführung, sondern die expliziten Aussagen, die zeigen, dass der Sabbat niemals aufgehoben wurde. Jesaja spricht prophetisch davon, dass in

der kommenden Weltordnung der Sabbat Bestand haben wird: „Und es wird geschehen: An jedem Neumond und an jedem Sabbat wird alles Fleisch kommen, um vor mir anzubeten, spricht der Herr“ (Jesaja 66,23). Das bedeutet, dass nicht nur der Sabbat seit der Schöpfung besteht, sondern dass er auch in der Ewigkeit bestehen bleibt. Wie kann dann jemand behaupten, dass er zwischendurch einfach abgeschafft wurde?

All diese Argumente stehen für sich selbst. Die Wahrheit liegt offen vor uns, doch die meisten Menschen weigern sich, sie anzuerkennen. Warum? Weil es unbequem ist. Weil es bedeutet, dass sie sich irren könnten. Weil es bedeutet, dass sie ihr Leben ändern müssten. Aber was ist die Alternative? Sollten wir weiter blind der Tradition folgen, nur weil sie bequem ist? Sollten wir uns darauf verlassen, dass die Mehrheit schon recht haben wird?

Gott fordert uns immer wieder auf, Dinge zu hinterfragen und nicht blind der Masse zu folgen. „Prüft alles, das Gute behaltet!“ (1. Thessalonicher 5,21). Doch genau das tun die wenigsten. Sie folgen ihrer Familie, ihrer Gemeinde, ihrem Pastor – aber sie folgen nicht dem Wort Gottes. Und das ist fatal.

Wenn du dieses Buch bis hierhin gelesen hast, dann stehst du an einem Scheideweg. Du kannst entweder weitermachen wie bisher, oder du kannst dich der Wahrheit stellen. Niemand zwingt dich, aber du bist nun nicht mehr unwissend. Du hast gesehen, dass die Bibel keinen Sonntag einsetzt, dass die katholische Kirche selbst bekennt, dass der Sonntag ihr eigenes Werk ist, dass Jesus, die Apostel und die frühe Kirche den Sabbat hielten und dass er auch in der kommenden Welt bestehen wird. Was wirst du nun tun?

Gott hat die Wahrheit nicht verborgen. Sie ist offensichtlich für jeden, der bereit ist, sie zu sehen. Aber es braucht Mut, sie anzunehmen. Es braucht den Willen, sich von Traditionen zu lösen. Und es braucht die Demut, zuzugeben, dass man sich möglicherweise geirrt hat. Doch genau das ist es, wozu Gott uns ruft.

Denn am Ende zählt nicht, was Menschen sagen. Es zählt nur, was Gott sagt. Und sein Wort bleibt für immer bestehen.

Kolosser 2, 16

Ein weiterer vieldiskutierter Vers ist Kolosser 2, 16. Dort schreibt der Apostel Paulus: "So laßt euch von niemand richten wegen Speise oder Trank, oder

wegen bestimmter Feiertage oder Neumondfeste oder Sabbate" Dieser Vers wird häufig dahingehend interpretiert, dass der Sabbat und andere biblische Festtage, die im Alten Testament verankert sind, für Christen nicht mehr verbindlich seien. Allerdings ist es wichtig, diesen Vers im Kontext des gesamten Kapitels und der damaligen kulturellen Hintergründe zu betrachten, um ein genaueres Verständnis zu erlangen¹⁸.

Ein erster Schritt zur Klärung besteht darin, verschiedene deutsche Bibelübersetzungen dieses Verses zu vergleichen:

- Neue evangelistische Übersetzung (NEÜ): "Lasst euch deshalb von niemand verurteilen, nur weil ihr bestimmte Dinge esst oder trinkt, oder weil ihr bestimmte Feste oder Feiertage oder Sabbate nicht beachtet."
- Neues Leben. Die Bibel (NLB): "Lasst euch deshalb von niemandem verurteilen, nur weil ihr bestimmte Dinge esst oder trinkt oder weil ihr bestimmte Feiertage, religiöse Feste oder Sabbate haltet oder nicht haltet."

18 <https://wiederum-steht-geschrieben.de/eure-fragen-an-uns/gottes-gesetz-aufgehoben/kol-216-sabbat-ungueltig>

- Hoffnung für alle (HFA): "Darum lasst euch keine Vorschriften machen über eure Ess- und Trinkgewohnheiten oder bestimmte Feiertage, über den Neumondtag und über das, was man am Sabbat tun darf oder nicht."
- Neue Genfer Übersetzung (NGÜ): "Niemand soll euch also Vorhaltungen machen wegen dem, was ihr esst oder trinkt oder was ihr an den Festen, am Neumondtag oder am Sabbat tut."

Diese Übersetzungen zeigen unterschiedliche Nuancen:

- Die NEÜ legt nahe, dass die Kolosser für das Nichtbeachten bestimmter Tage verurteilt wurden.
- Die NLB spricht sowohl das Halten als auch das Nicht-Halten dieser Tage an.
- Die HFA und NGÜ implizieren, dass die Kolosser diese Tage beachteten, aber sich keine zusätzlichen Vorschriften auferlegen lassen sollten.

Um den Vers richtig zu verstehen, ist es entscheidend, den Kontext des gesamten Kapitels zu berücksichtigen. Paulus warnt die Gemeinde vor

falschen Lehren und menschlichen Traditionen, die nicht auf Christus basieren:

- Kolosser 2, 8: "Habt acht, daß euch niemand beraubt durch die Philosophie und leeren Betrug, gemäß der Überlieferung der Menschen, gemäß den Grundsätzen der Welt und nicht Christus gemäß."
- Kolosser 2, 20 - 23: "Wenn ihr nun mit Christus den Grundsätzen der Welt gestorben seid, weshalb laßt ihr euch Satzungen auferlegen, als ob ihr noch in der Welt lebtet? »Rühre das nicht an, koste jenes nicht, betaste dies nicht!« – was doch alles durch den Gebrauch der Vernichtung anheimfällt – [Gebote] nach den Weisungen und Lehren der Menschen, die freilich einen Schein von Weisheit haben in selbstgewähltem Gottesdienst und Demut und Kasteiung des Leibes, [und doch] wertlos sind und zur Befriedigung des Fleisches dienen. "

Paulus kritisiert hier also menschliche Gebote und Lehren, die den Gläubigen auferlegt wurden und nicht auf der Lehre Christi basieren. Es geht um Regeln, die von Menschen erdacht wurden und nicht um die von Gott gegebenen Gebote.

Eine ähnliche Thematik findet sich im Galaterbrief:

- Galater 4, 10 - 11: "Ihr beachtet Tage und Monate und Zeiten und Jahre. Ich fürchte um euch, daß ich am Ende vergeblich um euch gearbeitet habe. "

Auch hier warnt Paulus vor der Rückkehr zu "armseligen und schwachen Prinzipien" (Galater 4,9), die nicht dem Evangelium entsprechen. Es ist wichtig zu erkennen, dass Paulus nicht die von Gott gegebenen Festtage kritisiert, sondern die Rückkehr zu heidnischen Praktiken oder die Einführung menschlicher Traditionen, die die Freiheit in Christus einschränken.

In beiden Briefen richtet sich Paulus gegen die Einhaltung von Regeln und Traditionen, die nicht auf Gottes Geboten basieren, sondern von Menschen erdacht wurden. Er ermutigt die Gläubigen, sich nicht von solchen menschlichen Vorschriften verurteilen zu lassen, sondern in der Freiheit zu leben, die Christus ihnen gegeben hat. Daher kann Kolosser 2,16 nicht als Argument dafür dienen, dass der biblische Sabbat und die Festtage Gottes ungültig seien. Vielmehr warnt Paulus davor, sich von menschlichen Traditionen und Lehren binden zu lassen, die nicht auf der Lehre Christi basieren.

Es ist daher wichtig, die Bibelstellen im Kontext zu lesen und zu verstehen, um Missinterpretationen zu vermeiden. Paulus' Botschaft zielt darauf ab, die Gläubigen vor falschen Lehren und unnötigen menschlichen Vorschriften zu schützen, nicht aber die von Gott gegebenen Gebote in Frage zu stellen.

Ignoranz

Seit Jahrhunderten wird versucht, die Sonntagsheiligung theologisch zu rechtfertigen, obwohl die Schrift keine Grundlage dafür liefert. Besonders unter evangelikalen Theologen gibt es Stimmen, die verzweifelt nach Beweisen suchen, um den Sonntag als legitimen Ruhetag darzustellen. Einer der prominentesten Verteidiger dieser Position ist Roger Liebi, der in seinen Vorträgen und Schriften argumentiert, dass der Sonntag bereits in der frühen Kirche als „Tag des Herrn“ etabliert gewesen sei. Dabei stützt er sich auf bestimmte Bibelstellen, insbesondere auf Apostelgeschichte 20,7, um seine These zu untermauern. Doch eine nähere Analyse zeigt, dass diese Argumente auf äußerst wackeligen Beinen stehen.

Eines der häufigsten Argumente der Sonntagsbefürworter ist die Behauptung, dass Kaiser Konstantin im Jahr 321 n. Chr. mit seinem

Edikt den christlichen Sonntag offiziell eingeführt habe. Diese These wird oft von jenen aufgegriffen, die glauben, dass Konstantin lediglich einen bestehenden christlichen Brauch bestätigt habe. Doch die historische Realität sieht anders aus. Konstantins Gesetzgebung zur Sonntagsruhe war keine christliche Anordnung, sondern eine politische Entscheidung, die tief in der heidnischen Sonnenverehrung verwurzelt war. Die Bezeichnung „verehrungswürdiger Tag der Sonne“ (*dies solis invicti*) war in römischen Kulte bereits etabliert, und Konstantin, der lange Zeit als Sonnenverehrer galt, nutzte die Möglichkeit, die Verehrung des „unbesiegbaren Sonnengottes“ mit der aufkommenden christlichen Bewegung zu verschmelzen. Es gibt keinerlei Beweis, dass die Urchristen den Sonntag als heiligen Tag betrachteten oder dass dieser bereits zu konstantinischer Zeit als biblisches Gebot angesehen wurde. Vielmehr wurde die Einführung des Sonntags als gesetzlicher Ruhetag von der römisch-katholischen Kirche schrittweise vollzogen, mit späteren Konzilen wie dem Konzil von Laodicea (364 n. Chr.), das ausdrücklich festlegte, dass Christen nicht am Sabbat ruhen sollten, sondern den Sonntag als Ruhetag halten müssten.

Ein weiteres Hauptargument der Sonntagshalter ist Apostelgeschichte 20,7, wo es heißt: „Am ersten Tag der Woche aber, als die Jünger versammelt waren, um das Brot zu brechen, unterredete sich Paulus mit ihnen, da er am folgenden Tag abreisen wollte, und er dehnte die Rede bis Mitternacht aus.“ Diese Stelle wird oft als Beweis angeführt, dass die Urchristen den Sonntag als regelmäßigen Gottesdienst- und Ruhetag hielten. Doch bei genauer Betrachtung wird klar, dass dies ein Missverständnis oder eine bewusste Fehlinterpretation ist. Erstens war diese Versammlung kein regulärer Sonntagsgottesdienst, sondern eine einmalige Abschiedsversammlung, da Paulus am nächsten Tag abreisen wollte. Zweitens geschah dieses Treffen am Abend, was nach jüdischer Zeitrechnung noch zum Sabbat gehört hätte. Die Erwähnung des „ersten Tages der Woche“ bezieht sich also nicht auf einen neuen Ruhetag, sondern auf eine Versammlung, die aus logistischen Gründen stattfand. Hätte Paulus tatsächlich beabsichtigt, einen neuen Ruhetag zu etablieren, hätte er dies in seinen Schriften unmissverständlich klarstellen müssen – doch das tut er nicht.

Ein weiteres Gegenargument zur Sonntagsheiligung ergibt sich aus der Praxis der Urgemeinde. In Apostelgeschichte 2,46 wird berichtet: „Und jeden

98

Tag waren sie beständig und einmütig im Tempel und brachen das Brot in den Häusern, nahmen die Speise mit Frohlocken und in Einfalt des Herzens;“ Dies zeigt, dass die ersten Christen keinen speziellen Wochentag für ihre Versammlungen reservierten, sondern sich täglich trafen. Die Behauptung, der Sonntag sei der bevorzugte Tag gewesen, entbehrt somit jeder Grundlage. Wenn die Tatsache, dass sich die Jünger an einem Sonntag versammelten, ausreicht, um einen Ruhetag daraus zu machen, dann müsste man konsequenterweise sagen, dass jeder Tag der Woche ein Ruhetag sein könnte.

Ein weiteres häufig genanntes Argument der Sonntagsverteidiger ist, dass die Christen sich bewusst vom Sabbat distanzierten, um sich von den Juden abzugrenzen und der Verfolgung durch jüdische Obrigkeiten zu entgehen. Doch auch dieses Argument hält einer kritischen Prüfung nicht stand. Die frühen Christen hielten sich weiterhin an den Sabbat, wie zahlreiche Stellen in der Apostelgeschichte belegen. Paulus selbst ging regelmäßig am Sabbat in die Synagoge, um zu lehren (Apg. 13,14; Apg. 16,13; Apg. 17,2). Wäre der Sabbat tatsächlich abgeschafft oder durch den Sonntag ersetzt worden, hätte dies für die frühen Christen eine so fundamentale Änderung bedeutet,

dass es in den Briefen des Neuen Testaments explizit thematisiert worden wäre. Stattdessen gibt es keinen einzigen Hinweis darauf, dass der Sabbat aufgehoben wurde oder dass die Gläubigen angewiesen wurden, den Sonntag zu heiligen.

Die Verfolgungssituation der frühen Christen wird ebenfalls oft als Argument für die Sonntagsheiligung herangezogen. Die These lautet, dass Christen den Sonntag hielten, um nicht von den Römern als jüdische Sekte verfolgt zu werden. Doch auch dies ist historisch nicht haltbar. Die Römer sahen das Christentum bis ins 4. Jahrhundert hinein als eine abweichende Form des Judentums, unabhängig davon, ob Christen den Sabbat hielten oder nicht. Die eigentliche Verfolgung der Sabbat haltenden Christen begann erst mit der Durchsetzung der Sonntagsheiligung durch die römisch-katholische Kirche, die Sabbatgläubige als „Judaisten“ brandmarkte. Wenn die frühen Christen tatsächlich den Sonntag hielten, um Verfolgung zu entgehen, hätte es keinen Grund gegeben, dass die katholische Kirche später so vehement gegen den Sabbat vorgehen musste.

Die Verteidiger des Sonntags stehen also vor einem unlösbaren Problem: Es gibt keine biblische Grundlage für die Ablösung des Sabbats. Alle ihre

Argumente basieren entweder auf Missinterpretationen einzelner Bibelstellen, auf nachträglichen historischen Entwicklungen oder auf pragmatischen Überlegungen, die mit göttlicher Wahrheit nichts zu tun haben. Wer die Schrift ehrlich untersucht, wird erkennen, dass der Sonntag niemals als heiliger Ruhetag eingesetzt wurde. Die einzigen, die ihn als solchen definiert haben, sind menschliche Institutionen – und die einzige Macht, die offen beansprucht, ihn eingeführt zu haben, ist die römisch-katholische Kirche. Dies stellt die Verteidiger des Sonntags vor eine unangenehme Wahrheit: Wenn sie weiterhin behaupten, dass der Sonntag der wahre Ruhetag sei, dann berufen sie sich nicht auf die Bibel, sondern auf kirchliche Tradition. Und genau das ist der Punkt, den viele nicht wahrhaben wollen.

Rom war's

Die Frage nach der Herkunft des Sonntags als christlichem Ruhetag führt unweigerlich zur Auseinandersetzung mit der Rolle der katholischen Kirche in der Geschichte der Sabbatheiligung. Es ist bemerkenswert, dass die katholische Kirche offen zugibt, den Sabbat vom biblischen Samstag auf den Sonntag verlegt zu haben. Diese Verschiebung wird nicht nur anerkannt, sondern auch als Ausdruck der

kirchlichen Autorität betrachtet, die über die Heilige Schrift hinausgeht¹⁹.

Ein prägnantes Beispiel findet sich im "Abridgement of Christian Doctrine" von H.H. Tuberville, wo auf die Frage, wie die Kirche ihre Macht zur Verordnung von Festen und heiligen Tagen beweist, geantwortet wird: "Gerade damit, dass sie den Sabbat auf den Sonntag verlegt hat, was ja die Protestanten billigen." Diese Aussage unterstreicht das Selbstverständnis der Kirche, die Autorität zu besitzen, göttliche Gebote zu ändern, und weist darauf hin, dass auch protestantische Gemeinschaften diese Änderung akzeptieren, obwohl sie sich auf die Bibel als einzige Glaubensquelle berufen²⁰.

Ein weiteres aufschlussreiches Zitat stammt von Monsignore Louis Gaston de Ségur, der in seinem Werk "Plain Talk About the Protestantism of To-day" betont: "Es war die katholische Kirche, die, gestützt auf die Autorität Christi, diese Ruhe auf den Sonntag übertragen hat. Daher ist die Beobachtung

19 <https://www.jetzt-ist-sabbat.de/der-sabbat/sabbat-oder-sonntag/224-50-zitate-katholischer-und-evangelischer-theologen-zur-sabbat-sonntag-frage-teil-2>

20 <https://www.jetzt-ist-sabbat.de/der-sabbat/sabbat-oder-sonntag/225-50-zitate-katholischer-und-evangelischer-theologen-zur-sabbat-sonntag-frage-teil-3>

des Sonntags durch die Protestanten eine Huldigung, die sie, ihrer selbst ungeachtet, der Autorität der katholischen Kirche zollen." Hier wird deutlich gemacht, dass die Einhaltung des Sonntags durch Protestanten implizit die Autorität der katholischen Kirche anerkennt, selbst wenn dies unbewusst geschieht²¹.

Weitere Zitate zur Sonntagsheiligung:

„Ihr könnt die Bibel vom ersten Buch Mose bis zur Offenbarung durchlesen, so werdet ihr doch keine einzige Stelle finden, welche die Heiligung des Sonntags gebietet. Die Heilige Schrift gebietet die religiöse Beachtung des Samstags, eines Tages, den wir nie heiligen.“

-Kardinal Gibbon – The Faith of our Fathers – 1892 .
S. III

„So enthält die Heilige Schrift nichts über die Einsetzung des Sonntags und über die Kindertaufe.“
-Kath. Katechismus für das Bistum Basel. 1944 – S.
5

„Es gibt kein Wort, keine Andeutung im Neuen Testament, wonach wir uns am Sonntag der Arbeit enthalten sollten.... Mit der Sonntagsruhe befasst sich kein göttliches Gesetz... Die Beobachtung des

21 <https://bibel-lernen.de/schabbat-50zitate>

Aschermittwochs und der Fastenzeit steht genau auf dem gleichen Grund wie die Sonntagsfeier.“ - Der Domherr Eyton von Westminster – „The Ten Commandments“ S. 62.63.65

„Die Christenheit verdankt der katholischen Kirche die Einrichtung des Sonntags als Sabbat. Jedoch gibt es kein Beispiel in der Schrift und auch kein Gebot, den Sonntag als Sabbat zu halten.“ - „Our Sunday Visitor“ – Zeitschrift amerikanischer Katholiken

„Der Sonntag ist durchaus eine staatliche, eine weltliche, keine kirchliche oder christliche Einrichtung. Da die Sonne von alter Zeit weithin religiöse Verehrung genoss, so hatte der Sonntag von Anfang an einen religiösen Beigeschmack, und zwar einen heidnischen. Kein Wunder: war doch der Kaiser, der das Sonntagsgesetz erließ, bis zur letzten Stunde seines Lebens ein Heide. So war und ist der Sonntag eine rechte ‚donatio constantini‘, eine Schenkung Konstantins. Somit ist der Sonntag nicht ein Geschenk des Christentums an die Welt, sondern ein Geschenk der Welt an die Christen.“ - Pfarrer Fritz Jahr in der ev. Zeitschrift „Einheit“ 1947

„Wie schade, dass der Sonntag mit dem Brandmal des Heidentums zu uns kommt, ausgestattet mit dem Namen des Sonnengottes, angenommen und

sanktioniert von der päpstlichen Autorität und dem Protestantismus als heiliges Vermächtnis hinterlassen.“ -Dr. Edward Hiscox – Autor des Baptistischen Handbuches

„Frage; Wie beweisest du, dass die Kirche Macht hat, Feste und heilige Tage zu verordnen? Antwort: Gerade damit, dass sie den Sabbat auf den Sonntag verlegt hat, was ja die Protestanten billigen.“ -Abridgement of Christian Doctrine – von H.H. Tuberville, S. 58; in Gekürzte Ausgabe der Christenlehre

„Wie beweisest du weiter, dass die Kirche das Recht hat, Festtage anzuordnen? Hätte die Kirche dieses Recht nicht, so würde sie auch nicht den Sonntag anstatt des Sabbats zu feiern verordnet haben.“ - Scheffmacher – S.J. – Controverskatechismus

„Welches Recht haben die protestantischen Kirchen, den Sonntag zu heiligen? Nicht das geringste.“ -Pater Enright – USA

„Die Lehre vom christlichen Sonntag ist in der Reformationszeit unvollendet geblieben.“ - Denkschrift des preußischen Oberkirchenrates von 1850 Seite 6

„Die einfachen Christen hielten den Sabbat in großen Ehren und verbrachten den Tag in Andacht

und Wortbetrachtungen. Es ist nicht zu bezweifeln, dass sie diese Praxis auf die Apostel zurückführten.“ -H. Morer, ein Gelehrter der „Church of England“ in „Dialogus on the Lord's Pay. p. 189.

„Der Sabbat wurde für den Menschen gemacht, nicht für die Hebräer, sondern für alle Menschen.“ - Bischof E.D. Haven (Methodist Episcopal) in seinen „Pillars of Truth“.

Zig weitere Zitate dieser Qualität lassen sich anführen, aber ich denke, dass diese Auswahl für den Kern genügen sollte.

Diese Sichtweise wird durch den Katechismus der Katholischen Kirche (KKK) gestützt. Im KKK wird der Sonntag als der Tag bezeichnet, an dem die Kirche die Auferstehung Jesu Christi feiert, und betont, dass dieser Tag die Erfüllung des Sabbats darstellt. Es wird jedoch nicht verschwiegen, dass diese Verlagerung auf der Autorität der Kirche beruht. In der offiziellen Lehre der Kirche wird der Sonntag als der Tag hervorgehoben, an dem die Eucharistie gefeiert wird, was die zentrale Bedeutung dieses Tages im liturgischen Leben der Kirche unterstreicht²².

22 <https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/texte/377.html?pagenr=8>

Die katholische Kirche beansprucht somit die Autorität, das göttliche Gesetz zu interpretieren und gegebenenfalls zu ändern. Diese Haltung wird durch die Tatsache untermauert, dass die Kirche die Zehn Gebote in ihrer Katechese angepasst hat. Ein auffälliges Beispiel ist die Auslassung des zweiten Gebots, das Bilderverehrung verbietet, und die Aufteilung des zehnten Gebots, um die Anzahl von zehn Geboten beizubehalten. Diese Anpassungen spiegeln das Selbstverständnis der Kirche wider, über die Heilige Schrift hinausgehende Autorität zu besitzen²³.

In der Enzyklika "Dies Domini" von Papst Johannes Paul II. wird die Bedeutung des Sonntags hervorgehoben und als Tag beschrieben, der dem Herrn geweiht ist. Der Papst betont die Notwendigkeit, den Sonntag als Tag der Ruhe und der Feier der Eucharistie zu heiligen, und sieht darin eine Fortsetzung der jüdischen Sabbattradition, jedoch mit einem neuen, christlichen Verständnis. Diese Sichtweise unterstreicht die Rolle der Kirche in der Neugestaltung und Interpretation heiliger Zeiten²⁴.

23 <https://www.katholisch.de/lexikon/1479-zehn-gebote>

24 https://de.wikipedia.org/wiki/Dies_Domini

Es ist bemerkenswert, dass die katholische Kirche offen zugibt, dass es keine ausdrückliche biblische Grundlage für die Verlagerung des Ruhetages vom Samstag auf den Sonntag gibt. Diese Änderung wird vielmehr als Ausdruck der kirchlichen Autorität gesehen, die über die Schrift hinausgeht. Diese Haltung wirft Fragen auf, insbesondere für Gemeinschaften, die sich auf die Bibel als einzige Glaubensquelle berufen, jedoch die von der katholischen Kirche eingeführte Praxis der Sonntagsheiligung übernommen haben.

Die Tatsache, dass die katholische Kirche die Einführung des Sonntags als Ruhetag als ihr eigenes Werk betrachtet und dies offen zugibt, sollte Anlass zur Reflexion geben. Es stellt sich die Frage, inwieweit Traditionen, die nicht auf der Heiligen Schrift basieren, aber dennoch weit verbreitet sind, hinterfragt und neu bewertet werden sollten. Die Anerkennung der kirchlichen Autorität in dieser Angelegenheit durch die katholische Kirche selbst lädt dazu ein, die Grundlagen des eigenen Glaubens und der eigenen Praxis zu überprüfen und sich der Ursprünge bewusst zu werden.

Der Prophet Daniel äußerte sich zu diesem Vorfall, der wohlgernekt fast 1000 Jahre in der Zukunft liegt folgendermaßen: In Kapitel 7, 25-27 finden wir eine

der zentralen prophetischen Stellen, die sich mit dem Wirken des Antichristen und seiner Bestrebung, Gottes Gesetz und Zeiten zu verändern, befasst. In Vers 25 heißt es:

"Und er wird [freche] Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Allerhöchsten aufreiben, und er wird danach trachten, Zeiten und Gesetz zu ändern; und sie werden in seine Gewalt gegeben für eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit."

Diese Prophezeiung beschreibt ein Machtwesen, das nicht nur gegen Gott spricht, sondern auch seine Gebote verändert. Wenn wir die Weltgeschichte betrachten, dann gibt es nur eine einzige Macht, die sich offen dazu bekannt hat, Gottes Gesetz zu verändern, und das ist die römisch-katholische Kirche. Die Änderung der Gebote zeigt sich besonders in der Eliminierung des zweiten Gebotes, das die Bilderverehrung verbietet, und der Aufteilung des zehnten Gebotes, um die ursprüngliche Anzahl zu erhalten. Doch noch gravierender ist die Änderung der Zeiten – denn genau das geschah mit der Verschiebung des Sabbats auf den Sonntag.

Die Kirche selbst gibt zu, dass es keine biblische Grundlage für die Sonntagsheiligung gibt, sondern dass sie diese Änderung aus eigener Autorität

vorgenommen hat. Dies steht im direkten Widerspruch zu Gottes Wort, denn Gott sagt ausdrücklich:

"Denn ich, der Herr, verändere mich nicht;" - Maleachi 3, 6

"Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte werden nicht vergehen." -Matthäus 24, 35

Die Änderung des Sabbats war also keine göttliche Anordnung, sondern eine Anmaßung einer menschlichen Institution, die sich über Gottes Gesetz erhoben hat. Dies ist genau die Charakteristik des Antichristen, wie sie in Daniel beschrieben wird.

Es ist bemerkenswert, dass in der gesamten Weltgeschichte kein anderes Reich oder religiöses System existiert, das sich so ausdrücklich die Macht anmaßte, Gottes Gesetz zu verändern. Der Text in Daniel 7 spricht davon, dass diese Macht "Zeiten und Gesetz" ändern wird. Das hebräische Wort für "Zeiten" ist zemanim (זְמַנִּים), was sich auf festgesetzte heilige Zeiten bezieht. Die einzige heilige Zeit, die durch das göttliche Gesetz festgelegt wurde, ist der Sabbat. Die Tatsache, dass er verändert wurde, ist ein direkter Beweis dafür, dass diese Prophezeiung sich erfüllt hat. Eine

Prophezeiung erfüllt sich auch nicht einhundert mal, sondern gilt als erfüllt, sobald das Vorhergesagte eintritt, wie in diesem Beispiel beschrieben.

Die prophetische Zeitangabe in Daniel 7, 25 – "eine Zeit, Zeiten und eine halbe Zeit" – entspricht 1260 Jahren (ein prophetischer Tag entspricht einem Jahr, vgl. Hesekiel 4,6 und Numeri 14,34). Dies deckt sich mit der Periode der Vorherrschaft des Papsttums, das von 538 bis 1798 unangefochten über das religiöse Leben in Europa herrschte. In dieser Zeit wurden diejenigen, die sich nicht der Autorität Roms unterwarfen, verfolgt – ein weiteres Erkennungsmerkmal des in Daniel beschriebenen Machtwesens.

Doch Daniel 7, 26-27 gibt auch eine klare Antwort darauf, was mit dieser Macht letztendlich geschieht:

"Aber das Gericht wird sich setzen und ihm die Herrschaft wegnehmen, um sie endgültig zu vertilgen und zu vernichten. Aber das Königreich, die Herrschaft und die Macht über die Königreiche unter dem ganzen Himmel wird dem Volk der Heiligen des Allerhöchsten gegeben werden; sein Reich ist ein ewiges Reich, und alle Mächte werden ihm dienen und gehorchen!«"

Das bedeutet: Obwohl diese antichristliche Macht für eine Zeit lang Erfolg haben wird, wird sie letztlich ihr Ende finden. Gottes Reich wird aufgerichtet, und das wahre Gesetz Gottes wird wiederhergestellt werden. Dies steht im direkten Zusammenhang mit der prophetischen Ankündigung in Jesaja 58, 12, die besagt, dass die Trümmer der Wahrheit wieder aufgebaut werden.

Diese Prophezeiung von Daniel ist ein deutlicher Beweis dafür, dass die Änderung des Sabbats nicht einfach eine menschliche Tradition ist, sondern Teil eines viel größeren Kampfes – des Kampfes zwischen Wahrheit und Lüge, zwischen Gottes Geboten und menschlichen Anmaßungen. Jeder, der sich dieser Tatsache bewusst wird, steht vor einer Entscheidung: Folgt man der Tradition oder kehrt man zur reinen Lehre der Schrift zurück?

Jedenfalls ist die Beweislast erdrückend, dass die römische Kirche, beziehungsweise deren Vorgänger verantwortlich für die Änderung von Zeiten und Gesetz ist, was die Erfüllung der Prophetie in Daniel 7 darstellt. Jetzt liegt es an euch, die Augen zu öffnen oder zu ignorieren, was ich euch hier gezeigt habe.

Die Bresche vermauern

Die Worte in Jesaja 58, 11-12 haben eine tiefgehende prophetische Bedeutung und sind besonders in unserer Zeit von größter Relevanz. Dort heißt es:

"Der Herr wird dich ohne Unterlaß leiten und deine Seele in der Dürre sättigen und deine Gebeine stärken; du wirst sein wie ein wohlbewässerter Garten und wie eine Wasserquelle, deren Wasser niemals versiegen. Und die aus dir [hervorgehen,] werden die Trümmer der Vorzeit wieder aufbauen, du wirst die Grundmauern früherer Geschlechter wieder aufrichten; und man wird dich nennen »Der die Breschen vermauert und die Straßen wiederherstellt, damit man [dort] wohnen kann«."

Diese Worte sprechen von der Wiederherstellung dessen, was zerbrochen wurde, von der Rückkehr zu den Wegen, die Gott von Anfang an für seine Nachfolger vorgesehen hat. Sie zeigen, dass es in der Endzeit eine besondere Aufgabe für Gottes Volk gibt: die ursprünglichen Fundamente des Glaubens wiederherzustellen und die Irrwege, die sich über Jahrhunderte hinweg eingeschlichen haben, zu korrigieren.

Einer der zentralen Punkte dieser Wiederherstellung betrifft die Ordnung, die Gott selbst in seinem Gesetz festgelegt hat. Viele christliche Gemeinden haben sich im Laufe der Geschichte von dieser göttlichen Ordnung entfernt und durch menschliche Traditionen ersetzt, was klar im Widerspruch zur Schrift steht. Besonders deutlich wird dies in der Frage des Sabbats, der von Gott selbst als heiliger Ruhetag eingesetzt wurde, aber von der römischen Kirche zugunsten des Sonntags ersetzt wurde. Jesajas Worte über die "uralten Trümmer" beziehen sich auf diese fundamentale Wahrheit, die durch kirchliche Institutionen und menschliche Lehren verdrängt wurde. Die Wiederherstellung des wahren Gottesdienstes bedeutet daher nichts anderes, als zum ursprünglichen Sabbat zurückzukehren und Gottes Gesetz wieder in seiner ganzen Wahrheit hochzuhalten.

Durch die gesamte Schrift hindurch ist der Sabbat ein Prüfstein für die Treue zu Gottes Gesetz. Bereits in der Schöpfung wurde der siebte Tag gesegnet und geheiligt, und im vierten Gebot der Zehn Gebote wurde er ausdrücklich als Ruhetag für alle Menschen festgelegt. Mose schrieb, was Gott gebot:

"Gedenke an den Sabbattag und heilige ihn! Sechs Tage sollst du arbeiten und alle deine Werke tun; aber am siebten Tag ist der Sabbat des Herrn, deines Gottes; da sollst du kein Werk tun; weder du, noch dein Sohn, noch deine Tochter, noch dein Knecht, noch deine Magd, noch dein Vieh, noch dein Fremdling, der innerhalb deiner Tore lebt. Denn in sechs Tagen hat der Herr Himmel und Erde gemacht und das Meer und alles, was darin ist, und er ruhte am siebten Tag; darum hat der Herr den Sabbattag gesegnet und geheiligt." -2. Mose 20, 8 – 11

Doch der Mensch hat sich angemaßt, dieses göttliche Gebot zu verändern. Die Kirche behauptet, dass sie die Macht hat, Zeiten und Gesetze zu ändern, und genau dies wurde mit der Einführung der Sonntagsheiligung auch getan. Doch Daniel 7,25 spricht prophetisch von einer Macht, die genau das tun würde:

"Und er wird [freche] Reden gegen den Höchsten führen und die Heiligen des Allerhöchsten aufreiben, und er wird danach trachten, Zeiten und Gesetz zu ändern; und sie werden in seine Gewalt gegeben für eine Zeit, zwei Zeiten und eine halbe Zeit."

Es gibt keine biblische Grundlage für den Sonntag als Ruhetag, und doch halten Millionen von Christen

an dieser menschlichen Tradition fest, ohne sie zu hinterfragen. Aber in den letzten Tagen wird die Wahrheit wieder ans Licht kommen. In Offenbarung 14,12 heißt es:

"Hier ist das standhafte Ausharren der Heiligen, hier sind die, welche die Gebote Gottes und den Glauben an Jesus bewahren!"

Diese Verse zeigen, dass in der Endzeit zwei Gruppen von Menschen existieren werden: diejenigen, die sich Gottes Geboten unterordnen, und diejenigen, die sich nach menschlichen Traditionen richten. Die Wiederherstellung des Sabbats ist nicht nur eine Rückkehr zu einer alten Praxis, sondern sie ist ein Zeichen der Treue gegenüber Gott. Es ist der entscheidende Prüfstein, der offenbaren wird, wer sich wirklich auf die Seite Gottes stellt und wer sich der Mehrheit anpasst.

Die endzeitliche Bedeutung dieser Wiederherstellung ist enorm. Offenbarung 13 beschreibt eine Zeit, in der eine weltweite religiöse Macht eine erzwungene Anbetung durchsetzen wird. Ein Merkmal dieser Anbetung wird das "Malzeichen des Tieres" sein, das eng mit der Veränderung von Gottes Gesetz verbunden ist. Der Sabbat ist das Zeichen des Schöpfers, während der Sonntag das Zeichen der menschlichen Autorität ist. Wenn die

Welt vor die Entscheidung gestellt wird, ob sie Gottes Gebote halten oder menschlichen Geboten folgen will, wird die Wiederherstellung des Sabbats eine zentrale Rolle spielen.

Jesaja 58,11-12 ist daher nicht nur eine allgemeine Ermutigung zur Umkehr, sondern eine direkte prophetische Aufforderung zur Wiederherstellung von Gottes Wahrheit in der Endzeit. Die Gläubigen, die diesen Auftrag annehmen, werden als "die Breschenvermauerer" bezeichnet, die die Pfade wiederherstellen. Das bedeutet, dass es in der letzten Zeit Menschen geben wird, die sich nicht mit den Kompromissen der Vergangenheit zufriedengeben, sondern den wahren Gottesdienst in seiner ursprünglichen Reinheit wieder aufrichten.

Der Aufruf an die Christenheit ist klar: Das Gesetz Gottes muss in seiner Gänze hochgehalten werden. Es ist nicht möglich, einzelne Teile des Gesetzes zu akzeptieren und andere zu verwerfen. Wer behauptet, dass der Sabbat nicht mehr gilt, muss sich fragen lassen, warum er dann die anderen Gebote noch für gültig hält. Gottes Gesetz ist unteilbar, denn Jesus sagte selbst:

"Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergangen sind, wird nicht ein Buchstabe noch

ein einziges Strichlein vom Gesetz vergehen, bis alles geschehen ist." -Matthäus 5, 18

Solange Himmel und Erde bestehen, ist Gottes Gesetz gültig. Und da Himmel und Erde noch bestehen, gibt es keinen Grund, zu behaupten, dass der Sabbat abgeschafft wurde. Die Gläubigen sind daher aufgerufen, sich nicht nach den Lehren von Menschen zu richten, sondern nach der unveränderlichen Wahrheit der Schrift.

Die Frage, die sich jeder Christ stellen muss, ist daher nicht, ob die Welt die Wahrheit anerkennt, sondern ob er selbst bereit ist, sich auf die Seite Gottes zu stellen – auch wenn das bedeutet, gegen den Strom zu schwimmen. Die Wiederherstellung des Gesetzes ist nicht einfach nur eine akademische Diskussion oder eine Frage der Tradition, sondern eine Prüfung der Treue zu Gott. Es ist der letzte Test, der entscheidet, wer wirklich bereit ist, Christus nachzufolgen.

Jesaja beschreibt die Gläubigen, die sich diesem Auftrag annehmen, als diejenigen, die "die Grundmauern früherer Generationen wieder aufrichten". Dies ist eine mächtige Beschreibung dessen, was heute notwendig ist. Wir leben in einer Zeit, in der die Wahrheit Gottes systematisch abgebaut und durch menschliche Ideen ersetzt

wurde. Die Rückkehr zur Sabbatheiligung ist nicht einfach eine Nostalgie für das Alte Testament, sondern die Wiederherstellung der göttlichen Ordnung.

Die Welt steht an einem entscheidenden Punkt. Jeder muss für sich selbst entscheiden, ob er Gottes Gebote halten oder menschlichen Traditionen folgen will. Die Schrift zeigt deutlich, dass Gott am Ende die Seinen sammeln wird – diejenigen, die sein Wort bewahren und ihm treu bleiben. Die Wiederherstellung des Sabbats ist Teil dieses großen Plans und ein Zeichen derer, die sich für die Wahrheit entscheiden. Die Frage ist nun: Auf welcher Seite wirst du stehen?

Schlusswort

Die Untersuchung der Wahrheit endet nicht mit der Wiederherstellung des Gesetzes. Vielmehr ist es nur ein weiterer Schritt auf dem Weg, die Lehren der Schrift mit dem zu vergleichen, was in der heutigen Zeit geglaubt und gelehrt wird. Die Frage, die sich nun stellt, betrifft das Volk Gottes selbst. Wer gehört wirklich zu ihm? Ist es das buchstäbliche Israel, das als Gottes auserwähltes Volk gilt, oder zeigt uns die Bibel ein völlig anderes Bild?

Viele christliche Strömungen vertreten die Ansicht, dass Israel auch heute noch das Zentrum von Gottes Heilsplan ist und dass sich alle biblischen Prophezeiungen auf das irdische Israel beziehen. Doch ist das wirklich so? Oder könnte es sein, dass auch hier eine massive Irreführung stattgefunden hat? Was, wenn die Schrift eigentlich etwas anderes lehrt, als das, was in Kirchen und theologischen Institutionen verkündet wird?

Die Reise durch die biblische Wahrheit ist noch nicht abgeschlossen, denn die nächste Untersuchung muss sich mit genau dieser Frage beschäftigen. Gibt es vielleicht einen Unterschied zwischen dem buchstäblichen Israel und dem geistlichen Israel? Hat Gott tatsächlich eine ethnische Gruppe als

seine endgültigen Erben bestimmt, oder spricht die Bibel von etwas viel Größerem? Es gibt Stellen in der Schrift, die darauf hindeuten, dass sich die Definition von Gottes Volk nach dem Kommen Christi grundlegend geändert hat.

Wenn wir die letzten Jahrhunderte betrachtet haben, in denen Gottes Gesetz systematisch verdreht und verändert wurde, dann liegt die Vermutung nahe, dass es auch in dieser entscheidenden Frage zu Irrlehren gekommen sein könnte. Die Theologie der heutigen Zeit ist voller Widersprüche, voller falscher Annahmen, die unkritisch übernommen wurden. Die Mehrheit der Christen ist sich sicher, dass das moderne Israel eine zentrale Rolle in der Endzeit spielt. Doch ist das wirklich biblisch?

Die Wahrheit wurde immer unterdrückt, weil sie unbequem ist. Sie bringt uns dazu, unsere bisherigen Überzeugungen infrage zu stellen. Sie fordert uns heraus, uns vom Mainstream zu lösen und uns allein an das Wort Gottes zu halten. Wer sich mit der Sabbathheiligung auseinandersetzt und erkennt, dass die gesamte christliche Welt einer kirchlichen Tradition folgt, die keinen biblischen Ursprung hat, der muss sich auch fragen, ob dasselbe nicht auch mit der Vorstellung vom Volk Gottes geschehen ist.

In der kommenden Untersuchung wird diese Frage im Mittelpunkt stehen. Ist es möglich, dass sich die Christenheit von der wahren Identität von Gottes Volk entfernt hat? Wird in den Gemeinden vielleicht eine falsche Lehre über das Heil gelehrt, die das Verständnis der Prophetie vollkommen verzerrt? Wer ist das wahre Israel – das buchstäbliche oder das geistliche? Und was bedeutet das für uns heute?

Die Reise geht weiter. Die Suche nach der Wahrheit endet nicht hier, sondern sie führt uns noch tiefer in die Schrift. Denn Gottes Wort bleibt bestehen, unabhängig davon, was Menschen lehren. Die Herausforderung bleibt dieselbe: Wer sich wirklich der Wahrheit verpflichtet fühlt, wird nicht aufhören zu suchen. Und wer sucht, der wird finden.

Quellenverzeichnis

1. <https://www.timeanddate.de/kalender/wochentag/7-tage-woche>
2. <https://www.riffreporter.de/de/wissen/circaseptan>
3. https://de.wikipedia.org/wiki/Mithraismus_und_Christentum
4. <https://pfaffenhofen-today.de/53302-mysterienkult-211119>
5. <https://www.welt.de/geschichte/article172166058/Heilige-Drei-Koenige-Wie-persische-Priester-zu-christlichen-Heiligen-wurden.html>
6. <https://www.jstor.org/stable/24189000>
7. https://www-ministrymagazine-org.translate.goog/archive/2017/10/The-ancient-Waldenses-Did-the-Reformation-predate-Luther?_x_tr_sl=en&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=rq
8. <https://www.apd.info/2021/03/03/1700-jahre-sonntagsgesetz/>
9. <https://christianity.stackexchange.com/questions/15737/why-did-the-council-of-laodicea-condemn-judaizing-sabbath-rest>
10. [https://www.glaubensstimme.de/doku.php?id=bekenntnisse%253Aaugsburgisches_bekenntnis_confessio_augustana](https://www.glaubensstimme.de/doku.php?id=bekenntnisse%253Aaugsbургisches_bekenntnis_confessio_augustana)

11. https://gameo.org/index.php?title=Anna_von_Freiburg_%28d._1529%29
12. <https://www.bwgung.de/ausgaben/2018/bwgung-5-2018/kampf-gegen-den-sabbat.html>
13. <https://dersabbat.de/2021/07/06/zeugnisse-der-sabbatfeier-durch-die-geschichte-der-christlichen-kirche/>
14. <https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/gesellschaft/kirchentag-gott-ist-queer-diskussion-mitteldeutschland-100.html>
15. <https://www.evangelisch.de/inhalte/213029/02-03-2023/kolumne-evangelisch-kontrovers-worum-es-im-verfahren-um-olaf-latzel-geht>
16. <https://dip.bundestag.de/vorgang/streichung-des-christlichen-gottesbezuges-in-der-pr%C3%A4ambel-des-grundgesetzes/243460?f.deskriptor=Gott&rows=25&pos=1>
17. <https://www.domradio.de/artikel/so-wahr-mir-gott-helfe-mehrheit-des-kabinetts-spricht-eid-mit-gottesformel>
18. <https://wiederum-steht-geschrieben.de/eure-fragen-an-uns/gottes-gesetz-aufgehoben/kol-216-sabbat-ungueltig>
19. <https://www.jetzt-ist-sabbat.de/der-sabbat/sabbat-oder-sonntag/224-50-zitate-katholischer-und-evangelischer-theologen-zur-sabbat-sonntag-frage-teil-2>
20. <https://www.jetzt-ist-sabbat.de/der-sabbat/sabbat-oder-sonntag/225-50-zitate->

katholischer-und-evangelischer-theologen-
zur-sabbat-sonntag-frage-teil-3

21. <https://bibel-lernen.de/schabbat-50zitate>
22. <https://www.uibk.ac.at/theol/leseraum/texte/377.html?pagenr=8>
23. <https://www.katholisch.de/lexikon/1479-zehn-gebote>
24. https://de.wikipedia.org/wiki/Dies_Domini